



Magazin des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V.

1 | 18

Spektrum

März 2018

H 10496



Datenschutz-Grundverordnung

Wichtige Veränderungen im Apothekenalltag

Rx-Versand
Koalition will Verbot

securPharm
Echtheitsprüfung kommt

Burnout
Tipps zur Prävention



Foto: LAV Nds./Stamm

Mathias Grau

Segen und Fluch der Hilfsmittelversorgung

Es wird immer wieder angestimmt: Das Klagelied der Hilfsmittelversorgung, die kompliziert und aufwändig ist. Ganz richtig – die Abgabe von Hilfsmitteln ist mühsam. Tag für Tag setzen sich die versorgenden Apotheken aufs Neue mit vielen Fragen auseinander, sobald sie ein Hilfsmittelrezept erhalten. Denn jede Krankenkasse trifft ihre ganz eigenen Regelungen zur Hilfsmittelabgabe. Während eine Krankenkasse die Abgabe bestimmter Produktgruppen klar vertraglich geregelt hat, gibt es bei anderen Krankenkassen gar keinen Vertrag. Doch die Apotheke stellt sich nicht nur der Problematik, ob eine Regelung vorhanden ist. Sie muss für die Abgabe der entsprechenden Produktgruppen auch präqualifiziert sein – sprich sie muss nachweisen, dass sie bestimmte Kriterien für die Abgabe erfüllt. Dann erst erhält sie die Erlaubnis, überhaupt Hilfsmittel abgeben zu dürfen – und sie muss dazu prüfen, ob das Produkt genehmigungspflichtig ist oder nicht.

Wofür also der ganze Aufwand, der in der Regel fast gar keinen Gewinn abwirft? Die Antwort ist einfach: für den Patienten und für den Ruf der Apotheke. In einem Flächenland wie Niedersachsen sind die Patienten mangels Alternativen häufig auf die Versorgung ihrer Apotheke vor Ort angewiesen. Und gerade in der Hilfsmittelversorgung ist außerdem eine persönliche und oft auch intensive Beratung bei sensiblen Themen gefragt. Hilfsmittel wie zum Beispiel Kompressionsstrümpfe müssen zudem individuell angepasst werden.

Für die Apotheken in ländlichen Regionen und Stadtrandlagen ist die Hilfsmittelversorgung vielerorts das, was im Marketing als „Unique Selling Proposition“ (USP) bezeichnet wird: Ein Alleinstellungsmerkmal. Denn die Hilfsmittelversorgung ist in den Augen vieler Patienten eine überaus wichtige und herausragende Leistung ihrer Apotheke vor Ort. Sie brauchen und schätzen ihre Apotheke als Rundum-Versorger mit bester fachkundiger Beratung. Deswegen kommen sie gern und häufig wieder – nicht nur, aber eben auch, um Hilfsmittel zu erhalten.

Wir als Landesapothekerverband wissen um die Bedeutung der Hilfsmittelversorgung für die Patienten und die Apotheken vor Ort. Deshalb haben wir ein kompetentes Team, das sich ausschließlich mit diesem komplexen Thema beschäftigt und die LAV-Mitgliedsapotheken bei der Versorgung der Patienten mit Hilfsmitteln unterstützt. Unsere Clearingstelle übernimmt für Sie das gesamte Genehmigungsverfahren mit den Krankenkassen und steht Ihnen mit Rat und Tat bei weiteren Fragen zur Hilfsmittelabgabe zur Seite.

Ihr

Mathias Grau

stellv. Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle

LAV Niedersachsen e.V.

Rendsburger Straße 24, 30659 Hannover
Telefon 0511 61573-0, Fax 0511 61573-30/-31
E-Mail geschaeftsstelle@lav-nds.de

WINA GmbH

Rendsburger Straße 24, 30659 Hannover
Telefon 0511 61573-21, Fax 0511 61573-32
E-Mail geschaeftsstelle@wina-nds.de

Geschäftszeiten: Mo. – Do. 8.00 bis 18.00 Uhr, Fr. 8.00 bis 16.00 Uhr



Tiefoto: Panthermedia/maxkabakov

18 Ab dem 25. Mai 2018 gilt die Datenschutz-Grundverordnung. Sie löst das Bundesdatenschutzgesetz ab. Die neuen Regelungen führen auch bei Apotheken zu einschneidenden Änderungen in den Arbeitsabläufen. Diese Ausgabe enthält die TOP-5-Änderungen für den Apothekenalltag und entsprechende Handlungsempfehlungen.



6 Die Apotheker können sich freuen: Bei einer Neuaufgabe von Schwarz-Rot wollen sich die Parteien dafür einsetzen, den Versandhandel mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln zu verbieten.



10 Das Projekt securPharm nimmt Fahrt auf: In diesem Jahr sollen alle deutschen Apotheken an das neue System zur Echtheitsprüfung von Arzneimitteln angeschlossen werden.



14 Immer mehr Menschen leiden am Burnout-Syndrom. Doch was genau ist ein Burnout? Wie wird es verursacht? Und welche Möglichkeiten gibt es, sich davor zu schützen?



21 Je besser intakt die Darmflora, desto schöner die Haut. Ein WINA-Seminar vermittelt, wie der Darm die Haut beeinflusst und wie Patienten mit Hautproblemen optimal beraten werden.

LAV aktiv

- Imagekampagne: Aus „Näher“ wird „Unverzichtbar“ 4
- Spendenaktion: Apotheker unterstützen „Herzkind“ 5

Politik und Wirtschaft

- Koalitionsvertrag: Schwarz-Rot will Rx-Versandverbot 6
- Kommentar: Die Zeichen stehen gut 8

Apothekenpraxis

- securPharm: Bekenntnis zum Schutz des Patienten 10
- Burnout: Wenn die Seele an Überforderung leidet 14
- Interview: Tipps zur Burnout-Prävention 14
- ■ Datenschutz: Regeln werden verschärft 18
- WINA-Seminar: Gesunder Darm – Gesunde Haut 21
- Inneneinrichtung: Vom Fischladen zur Apotheke 23

Rubriken

- Förderkreis 16
- Impressum 22
- Inserentenverzeichnis 22

Diese Ausgabe enthält die Beilage der Hameln Marketing und Tourismus GmbH und der STADApHarm GmbH. Wir bitten freundlich um Beachtung.

Redaktioneller Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im *Spektrum* jeweils nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich richten sich alle Informationen an Frauen und Männer gleichermaßen.

ABDA-Imagekampagne 2018

Aus „Näher“ wird „Unverzichtbar“

Die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. richtet ihre Imagekampagne neu aus. Mit veränderter Aufmachung und Slogan rückt die Unverzichtbarkeit der Apotheken vor Ort für die gesundheitliche Versorgung in Deutschland in den Fokus. Dabei setzt die ABDA auf eine Mischung aus Neuem und Altbewährten. Start der Kampagne ist im Mai 2018.

Eine starke politische Botschaft und für die Patienten unverzichtbar: Die Imagekampagne geht 2018 in das fünfte Jahr. Im Mittelpunkt steht die Unverzichtbarkeit der Apotheke vor Ort. Der neue Slogan der bundesweiten Aktion lautet deshalb: Einfach unverzichtbar.

Daneben wird sich die Kampagne auch optisch verändern. Die vorherige sogenannte „weiße Linie“ der Imagekampagne, die seit 2014 besonders die Leistungen der wohnortnahen Apotheken in den Fokus stellte, wird mit der in 2016 gestarteten roten Linie für politische Themen und Forderungen zusammengeführt. Im Rahmen dieser Gestaltung will die ABDA ihre Zielgruppen mit einheitlicher Optik ansprechen und so den Wiedererkennungswert erhöhen. Einzelne Themen und Botschaften werden unter an-

derem auf Patienten oder Politiker zugeschnitten. Dabei bleibt aber stets die Zugehörigkeit zur ABDA-Imagekampagne klar erkennbar. Bereits im März können Apotheker bundesweit auf www.apothekenkampagne.de das neue Material wie zum Beispiel Plakate bestellen. Ab Mai sollen diese dann bundesweit in den Apotheken hängen.

Digital und politisch

Im Rahmen der Imagekampagne baut die ABDA außerdem ihre Kommunikationskanäle aus. Dazu setzt sie auf gezielte Postings auf den großen Social-Media-Kanälen wie Facebook und Twitter. Der Hashtag #unverzichtbar wird dabei zum zentralen Element und unterstützt ein wesentliches Kampagnenziel: Patienten und Politiker sollen die Apotheke künftig mit dem Wort „unverzicht-

bar“ verknüpfen. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Gewinnung von Nachwuchs für die Apotheke sein. Auch hier wird die Ansprache der jungen Zielgruppe über die sozialen Medien im Fokus stehen, um auf die Karrieremöglichkeiten in Standortapotheken aufmerksam zu machen.

Neben der Nutzung der digitalen Kommunikationskanäle bekommt die Kampagne bei aktuellen politischen Themen wieder Unterstützung durch ehrenamtliche Apotheker, die sich politisch in dem bundesweiten Apothekernetzwerk engagieren. Nach der erfolgreichen Umsetzung der Initiative „Wahlradar Gesundheit“ im vergangenen Jahr wird die ABDA die Europapolitik und die Wahl zum Europäischen Parlament im Juni 2019 in den Fokus der Netzwerkarbeit



Nicht nur klassische Anzeigen, sondern auch Postings in den sozialen Medien sind Teil der Kampagne.

dieser engagierten Apotheker stellen.

www.apothekenkampagne.de

Die Bestellplattform www.apothekenkampagne.de wird zukünftig neben vielen neuen Elementen Einblicke in die Planung und Umsetzung von Aktionen, einen personalisierten Bereich für Unterstützer sowie eine Reihe an digitalen Funktionen bereithalten. Neu: Auf der Website können sich Apotheker alle Kampagnenmaterialien mit wenigen Klicks individuell zusammenstellen und mit der eigenen Absenderkennung versehen (z. B. „Meine Markt-Apotheke in Musterstadt“). Zusätzlich informiert ein Messenger-Service aktuell über Neuigkeiten rund um alle Maßnahmen und Aktionen der Kampagne.

Gesundheitsgeschichten

Die in 2017 erfolgreich gestarteten Patientengeschichten werden auch in diesem Jahr fortgeführt. In kurzen Filmen, Texten oder Multimedia-Reportagen berichten die Patienten, wie sie schwierige Zeiten auch dank der Unterstützung durch ihre Stammapotheke überwinden oder bereits überwunden haben. Die Geschichten der Patienten werden auf www.meine-gesundheitsgeschichte.de veröffentlicht.

TB

KOSTENFREIER MESSENGER-SERVICE

Schnell und einfach: Alle Kampagnen-News direkt auf Ihr Handy

Bleiben Sie immer auf dem aktuellen Stand: mit dem Messenger-Service von www.apothekenkampagne.de. Erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen, aktuelle Informationen zu Bestellphasen, neuen Mitbewerbern und vieles mehr. Wenn es etwas Neues gibt, Sie erfahren es direkt und zuerst.

Einfach unverzichtbar: Mit einem neuen Slogan und Aufmachung setzt die ABDA ihre Imagekampagne fort. Alle Informationen bekommen Apotheker auf www.apothekenkampagne.de und auch per Messenger-Service direkt aufs Handy.



Scheckübergabe der Spenden von „Antenne hilft e.V.“: Magdalene Linz, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen und der stellvertretende LAV-Vorstandsvorsitzender Frank Germeshausen zusammen mit Thorben Woelke, Hausleiter Möbel Kraft Buchholz, Heike Bauer, Vorstandsmitglied Herzkind e.V., Christian Bahlmann, Leiter Unternehmenskommunikation Bahlsen, jede Menge Besuch von Herzkind e.V. und Antenne-Moderator Tom Meyer (v. l.).

Spendenaktion mit Antenne Niedersachsen

Apotheker spenden für „Herzkind“

Kurz vor Weihnachten schaltete Antenne Niedersachsen-Moderator Tom Meyer noch einmal den Spenden-Turbo an: Meyer sendete so lange, bis er über 100.000 Euro für Niedersachsens Kinder in Not gesammelt hatte. Auch die niedersächsischen Apotheker halfen. Die Spenden gingen in diesem Jahr an den Verein Herzkind e.V. in Braunschweig.

Fast 30 Stunden hat er ohne Unterbrechung moderiert, dann war es geschafft: Tom Meyer hat im Radio über 118.500 Euro in einem „Spenden-Meyerthon“ gesammelt. Mit den Spenden der Hörer von Antenne Niedersachsen wird in diesem Jahr der Verein Herzkind e.V. in Braunschweig unterstützt, der sich in Niedersachsen und auch darüber hinaus für herzkrankte Kinder und Familien einsetzt. Die niedersächsischen Apotheker spendeten 4.460 Euro.

Live zugeschaltet

Damit die Hörer des Radiosenders sich in die Situation herzkranker Kinder versetzen können, führte der Moderator zwischen den Musikstücken Gespräche mit Betroffenen und Eltern. Magdalene Linz, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, wurde live zugeschaltet und sprach mit Tom

Meyer darüber, warum sich die niedersächsischen Apotheker für diese gute Sache einsetzen. „Die Diagnose Herzfehler ist für jedes Elternteil eine schockierende Nachricht. Gerade das Herz steht als Organ sinnbildlich für alles, was wir mit dem Leben verbinden. Wir Apotheker wissen aus Erfahrung, wie wichtig es ist, dass ein belastetes Herz gut gestützt wird. Das meine ich im medizinischen aber auch im menschlichen Sinn. Wie gut, dass der Verein für die Kinder und Eltern da ist, sie auf die Operation vorbereitet und eng begleitet.“

Wenn ein Kind mit einem Herzfehler geboren wird, gerät für die betroffenen Familien die Welt aus den Fugen. Intensivmedizinische Versorgung, schmerzhaft Untersuchungen, lebensrettende Operationen, lange Krankenhausaufenthalte sind oft zwingend erforderlich. „Wie soll ich das alles schaf-

fen?“, fragen sich Eltern in dieser Ausnahmesituation. Dann hilft der Verein Herzkind e.V. Überall in Deutschland gibt es Kontaktgruppen. Das Konzept ist einfach und hilfreich: Eltern helfen Eltern. Sie hören zu, verstehen, begleiten, trösten und informieren. Und sie geben praktische Hilfen im Umgang mit Kliniken, Ärzten, Krankenkassen und Behörden.

Große Spendenbereitschaft

Frank Germeshausen, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V., freut sich über die Spendenbereitschaft der Apotheker: „Das Wohl von Kindern und deren Familien liegt den Kollegen am Herzen. Es gibt viele Apotheker, die mit ihrer Spende die Arbeit des Vereins wertschätzen und unterstützen. Das finde ich enorm!“ Der Verein möchte mit der Spendensumme von

118.500 Euro vor allem zwei Projekte finanzieren. In Göttingen sollen eine Musik-Therapeutin eingestellt und Musikinstrumente gekauft werden. Mit dem Geld wird außerdem ein Elterncoach finanziert: Eine betroffene Mutter aus Göttingen hat sich zur Beraterin ausbilden lassen und geht regelmäßig in Kliniken und zu Familien nach Hause, um sie zu unterstützen.

Einsatz für Kinder in Not

Mit seinem Verein „Antenne Niedersachsen hilft e.V.“ unterstützt der Radiosender Projekte und Einrichtungen in Niedersachsen, die sich um Kinder in Not kümmern. Jede Spende wird ohne Abzug an die Empfänger weitergegeben. Zusätzlich zu den gesammelten 118.500 Euro, die Spenden der Apotheker aus Niedersachsen mit eingerechnet, überreichte Christian Bahlmann, Leiter Unternehmenskommunikation Bahlsen GmbH & Co. KG, einen Scheck in Höhe von über 13.423 Euro. Thorben Woelke, Hausleiter Möbel Kraft Buchholz, hielt einen 7.007 Euro Gutschein in Händen.

Stolz auf Hörer und Partner

Heike Bauer, Vorstandsmitglied von Herzkind e.V., war überwältigt und fand kaum Worte: „Sonst brauchen wir einen ganzen Tag, um etwa 100 Euro beim Waffelverkauf zusammen zu bekommen.“ Carsten Hoyer, Geschäftsführer und Programmdirektor von Antenne Niedersachsen: „Wir sind sehr stolz, dass wir mit der Unterstützung unserer Hörer und Partner eine so große Summe für die wichtige Arbeit an Herzkind e.V. übergeben konnten.“

Anja Hugenberg, Apothekerkammer Niedersachsen

Koalitionsvertrag

Schwarz-Rot will Rx-Versandverbot

Nach langen und zähen Verhandlungen steht endlich der Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD. Die Apotheker können sich freuen: Kommt es zur Neuauflage von Schwarz-Rot, wollen sich die Parteien dafür einsetzen, den Versandhandel mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln zu verbieten.



Foto: Panthermedia/kzenon

Aus für den Rx-Versandhandel? Sollte es zur Neuauflage von Schwarz-Rot kommen, wollen sich die Parteien für ein Verbot des Versandhandels mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln einsetzen.

Am Ende dauerte es dann doch viel länger als geplant. Gleich zwei Mal mussten die Verhandlungen in die Verlängerung gehen, weil es bei zentralen Themen keine greifbaren Ergebnisse gab. Auch in der Gesundheitspolitik kamen die Parteien über Tage kaum voran, so war etwa bis zur letzten Minute unklar, was mit dem Rx-Versandhandel geschehen soll. Durchsetzen konnte sich

in diesem Punkt am Ende die Union. Zu einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung gehörten neben gut erreichbaren Arztpraxen und einer wohnortnahen Geburtshilfe auch die Präsenzapotheken, heißt es im Koalitionsvertrag. Und: „Um die Apotheken vor Ort zu stärken, setzen wir uns für ein Verbot des Versandhandels mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln ein.“

Die SPD war eigentlich strikt gegen einen solchen Schritt und wollte am Rx-Versandhandel unbedingt festhalten. Der Bruch dieser Blockade dürfte auch auf den Einfluss der Bundesländer in den Verhandlungen zurückzuführen sein. So hatten SPD-Landespolitiker zuletzt immer wieder Unterstützung für ein Versandverbot signalisiert und sich damit offen gegen die SPD im Bund gestellt. In Niedersachsen etwa steht das Verbot sogar im gemeinsamen Koalitionsvertrag von SPD und CDU. Am Verhandlungstisch in Berlin saßen für die SPD vergleichsweise viele Landesvertreter, darunter die neue niedersächsische Gesundheitsministerin Carola Reimann. So dürfte die Forderung der Union in Teilen der sozialdemokratischen Delegation zumindest nicht komplett auf Ablehnung gestoßen sein.

Mehr als 170 Seiten umfasst der Koalitionsvertrag, den CDU, CSU und SPD aufgesetzt haben. Immerhin acht Seiten füllt das Kapitel Gesundheit und Pflege. Das sind die wichtigsten gesundheitspolitischen Vorhaben für die kommenden dreieinhalb Jahre:

Ambulante Versorgung

Aus Sicht der Parteien muss die Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen endlich vorankommen. Gleiches gilt für die sektorübergreifende Versorgung. Eine gemeinsame

Arbeitsgruppe von Bund und Ländern soll dafür nun konkrete Vorschläge erarbeiten. Zudem drängen die Parteien darauf, die Bedarfsplanung zur Verteilung der Arztsitze künftig noch kleinräumiger und flexibler zu gestalten. In strukturschwachen Regionen sollen Zulassungssperren für neue Praxen komplett wegfallen. Wer als Arzt in einem solchen Gebiet praktiziert, erhält darüber hinaus regionale Zuschläge. Zudem sollen die hausärztliche Versorgung und die sogenannte sprechende Medizin künftig grundsätzlich besser vergütet werden.

Der Streit über eine einheitliche Gebührenordnung für Ärzte wurde vertagt und auf eine Kommission abgewälzt. Seit Jahren fordern die Sozialdemokraten im Kampf gegen die von ihr kritisierte Zweiklassen-Medizin eine Angleichung der ärztlichen Honorare in der Privaten und Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Bis Ende 2019 soll die wissenschaftliche Kommission Vorschläge für ein modernes Vergütungssystem erarbeiten, „das den Versorgungsbedarf der Bevölkerung und den Stand des medizinischen Fortschritts abbildet“, wie es heißt. Über diese Empfehlungen will die Koalition dann gesondert entscheiden.

Wie bereits in den vergangenen Jahren soll der Innovationsfonds auch über das Jahr 2019 hinaus neue Versorgungsansätze fördern. Dafür sollen 200 Millionen Euro im Jahr zur Verfügung stehen. Das Bundesministerium für Gesundheit kann darüber hinaus eigene Modellprojekte fördern. Zudem wollen Union und SPD die die Verfahren des Gemeinsamen Bundesausschusses beschleunigen. So sollen „Aufgabenkatalog und Ablaufstrukturen gestrafft werden“, damit

über Untersuchungsmethoden künftig schneller entschieden werden kann.

Im Bereich Arzneimittel bleibt der Kampf gegen Fälschungen ein wichtiges Thema. Allerdings äußert sich Schwarz-Rot in diesem Punkt recht vage. So wollen die Parteien „die Arzneimittelsicherheit durch weitere Maßnahmen von der Produktion über den Transport bis zum Endverbraucher gewährleisten“.

Krankenhäuser

Für den Kliniksektor haben sich Union und SPD auf eine Honorarreform verständigt. Demnach sollen die Fallpauschalen, die je nach Behandlungsfall gezahlt werden, die Pflegepersonalkosten künftig nicht mehr abdecken. Stattdessen erhalten Krankenhäuser für diese Ausgaben eine gesonderte Vergütung. Pläne gibt es zudem für die Notfallversorgung, die Landeskrankenhausesellschaften und Kassenärztliche Vereinigungen gemeinsam sicherstellen sollen. Konkret geht es dabei um den Aufbau sogenannter Notfallleitstellen und integrierter Notfallzentren.

In die Verlängerung soll darüber hinaus der sogenannte Strukturfonds gehen, der die Umbrüche im Kliniksektor seit 2015 begleitet und die Qualität in der stationären Versorgung steigern soll. Für weitere vier Jahre sollen jährlich 500 Millionen Euro aus der Liquiditätsreserve des Gesundheitsfonds fließen, die Länder schießen noch einmal den gleichen Betrag dazu.

Gesundheitsberufe

Auch Union und SPD scheinen sich um den Nachwuchs in den Gesundheitsberufen zu sorgen. Für „hoch motivierten und hervorragend ausgebildeten Nachwuchs“ müsse man attraktive Ausbildungsmög-

lichkeiten schaffen, heißt es im Koalitionsvertrag. So könnte es künftig eine Landarztquote im Studium und grundsätzlich mehr Medizinstudienplätze geben. Mehr Unterstützung ist auch für die sogenannten Gesundheitsfachberufe geplant, für sie soll grundsätzlich das Schulgeld wegfallen. Profitieren dürften davon auch pharmazeutisch-technische Assistenten, die heute oftmals einen erheblichen Teil ihrer Ausbildung selbst zahlen müssen.

Darüber hinaus sollen die Gesundheitsfachberufe künftig mehr Verantwortung in der Versorgung übernehmen. „Für die zukünftigen Herausforderungen des Gesundheitswesens ist die Aufgabenverteilung der Gesundheitsberufe neu zu justieren“, schreiben Union und SPD.

Finanzierung

Arbeitgeber und ihre Angestellten zahlen in der Gesetzlichen Krankenversicherung ab Januar 2019 wieder Beiträge in gleicher Höhe. Das hatten Union und SPD im Grunde bereits in den Sondierungsgesprächen festgelegt. Bis zum Schluss war jedoch offen, was mit dem Zusatzbeitrag geschieht, den heute die Versicherten allein schultern müssen. Auf Drängen der Union wird auch dieser Anteil künftig paritätisch finanziert. Die SPD wollte den Extrabeitrag ganz abschaffen, konnte sich damit aber nicht durchsetzen.

Für Empfänger von Arbeitslosen Geld (ALG) II erhalten die Krankenkassen zudem künftig schrittweise höhere Zahlungen aus Steuermitteln. Bislang können die Kassen mit den staatlichen Zuweisungen für diese Versicherten decken. Um die sogenannten kleinen Selbstständigen zu entlasten wird darüber hinaus die Be-

messungsgrundlage für den Mindestbeitrag zur Krankenversicherung nahezu halbiert – von heute rund 2.284 Euro auf dann nur noch 1.150 Euro.

Nach den Diskussionen der vergangenen Monate wollen die Parteien auch den sogenannten morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) ins Visier nehmen. Er regelt die Verteilung der Mittel aus dem Gesundheitsfonds und steht seit einiger Zeit in der Kritik, da sich einzelne Kassen bei der Ausschüttung der Gelder im Nachteil sehen. Union und SPD wollen die Morbi-RSA daher „mit dem Ziel eines fairen Wettbewerbs weiterentwickeln und ihn vor Manipulation schützen“.

E-Health und Gesundheitswirtschaft

Eine große Herausforderung für die Parteien ist die Digitalisierung im Gesundheitswesen. Noch in dieser Legislaturperiode soll es „eine elektronische Patientenakte für alle Versicherten“ geben. Handlungsbedarf sehen sie auch beim sogenannten Fernbehandlungsverbot. In Deutschland muss ein Arzt den Patienten zunächst immer persönlich untersuchen, erst dann dürfen unter bestimmten Voraussetzungen auch telemedizinische Verfahren zum Einsatz kommen. Im Koalitionsvertrag heißt es nun: „Die einschränkenden Regelungen zur Fernbehandlung werden wir auf den Prüfstand stellen.“ Grundsätzlich versprechen Union und SPD Rückenwind für die Telemedizin. So sollen entsprechende Leistungen künftig einfacher abgerechnet werden können und damit verstärkt zum Einsatz kommen.

Darüber hinaus soll der sogenannte Pharmadialog fortgesetzt werden. Dieser war im Jahr 2014 mit dem Ziel an den

Auf Erfolgskurs bleiben

Mit dem intelligenten Rezeptmanagement der ADG



Nutzen Sie das „Tuning“ durch die **ADGRAYCE T** und **ADGRAYCE B** für noch schnellere und effizientere Abläufe im Front- und Backoffice.

www.adg.de

ADG. Wir machen das.

ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH · Pfingstweidstraße 5 · 68199 Mannheim
Geschäftsleitung: Joachim von Morstein, Bernd Hess
Sitz der Gesellschaft: Mannheim · Registergericht: Amtsgericht Mannheim, HRB 701436

Start gegangen, den Pharmastandort Deutschland zu stärken. In mehreren Runden hatte sich die Bundesregierung in den darauffolgenden Monaten mit Vertretern aus Industrie und Wissenschaft getroffen. Diese Gespräche sollen nun unter Beteiligung der Regierungsfractionen weitergehen.

Prävention

In den kommenden vier Jahren wollen die Parteien die Gesundheitskompetenz der Bürger deutlich stärken. Geplant ist ein sogenanntes nationales Gesundheitsportal, über

das sich Patienten „verlässlich schnell und umfassend im Internet über medizinische Fragestellungen und Strukturen unseres Gesundheitswesens informieren können“, wie es heißt. Darüber hinaus wollen Union und SPD einen Entschädigungsfonds prüfen, der bei Behandlungsfehlern in Härtefällen einspringen könnte, wenn bestehende Haftungsregelungen nicht greifen. Um das Problem resistenter Keime in den Griff zu bekommen, drängen die Parteien außerdem auf einen reduzierten Einsatz von Antibiotika und wollen dies

„zusätzlich durch Forschung unterstützen“.

Pflege

Großen Handlungsbedarf gibt es in der Pflege. Die schwarzrote Bundesregierung wird Arbeitsbedingungen und Bezahlung für Pflegekräfte „sofort und spürbar verbessern“, versprechen Union und SPD. Geplant ist ein Sofortprogramm, mit dem 8.000 neue Fachkraftstellen entstehen sollen. In der Altenpflege sollen Tarifverträge künftig möglichst flächendeckend gelten. Kliniken und Kassen sollen darüber hinaus

verbindliche Personaluntergrenzen für die verschiedenen Abteilungen im Krankenhaus festlegen.

Reaktionen

Wie zu erwarten fielen die Reaktionen auf den Koalitionsvertrag höchst unterschiedlich aus. Die Apotheker reagierten erleichtert auf die Ankündigung der Parteien, sich für ein Verbot des Rx-Versandhandels einsetzen zu wollen. „Es ist eine vernünftige Entscheidung, die Apotheken vor Ort zu stärken“, sagte ABDA-Präsident Friedemann Schmidt. Gerade

Eine gute Entscheidung

Die Große Koalition hat sich im Koalitionsvertrag verständigt, den Versandhandel mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln zu verbieten. Das ist eine gute Entscheidung. Viel zu lang hat sich die Hängepartie nach dem EuGH-Urteil hingezogen. Die Apotheker brauchen dringend Planungssicherheit. Die muss jetzt so schnell wie möglich hergestellt werden. Bislang haben die Apotheker zwar viel erreicht aber noch nichts gewonnen.

Hartnäckigkeit zahlt sich aus. Die Apotheker waren mit ihrer konsequenten Strategie pro Rx-Versandhandelsverbot erfolgreich. CDU und SPD wollen sich laut Koalitionsvertrag für ein Verbot des Versandhandels mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln einsetzen. Fast 16 Monate nach dem aus Sicht der Apotheker falschen Urteil des Europäischen Gerichtshofs hat die Apothekerschaft einen großen Erfolg erzielt. Die Chance, dass verschreibungspflichtige Arzneimittel einen einheitlichen Preis haben werden, egal woher sie kommen, ist schlagartig deutlich größer geworden. Das von der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. formulierte Ziel, in Deutschland die Gleichpreisigkeit von verschreibungspflichtigen Arzneimitteln festzuschreiben, ist in greifbare Nähe gerückt. Es gibt eine Reihe namhafter Gesundheitsexperten, die nun Abbitte

leisten sollten, dies aber nicht tun werden.

Angeichts der politischen Konstellation ist dieses Ergebnis überraschend. CDU und CSU hatten sich zwar schon unmittelbar nach dem Luxemburger Richterspruch festgelegt, die Apotheker zu unterstützen. Bei der SPD biss die Union aber lange Zeit auf Granit. Die Sozialdemokraten wollten sich nicht mit dem Rx-Versandhandelsverbot anfreunden. Umso erstaunlicher, dass es am Ende eine für die Apotheker sehr positive Lösung

» Politik im Fokus « Kommentar

geben soll. Immerhin hätten Apotheker und Versender dann wieder dieselben Bedingungen. Die Diskriminierung der Offizinapotheker gegenüber ausländischen Versandern wäre somit passé.

Es wäre dennoch falsch, sich jetzt auf dem Erfolg auszuruhen. Der Weg zurück zum Stand vor dem EuGH-Urteil ist weit. Es ist keinesfalls sicher, dass der ursprüngliche Status wieder erreicht wird. Die Hürden sind hoch. Als erstes muss jetzt die SPD-Basis den Koalitionsvertrag annehmen. Tut sie es nicht, wäre

die Koalition am Ende und mit ihr das Versandverbot. Stimmt die SPD-Basis zu, wird es eine Reihe ausländischer Versandapotheken geben, die beim EuGH gegen das Rx-Versandhandelsverbot klagen werden. Fraglich ist auch, wie es um das Notifizierungsverfahren der Europäischen Union steht. Wenn die anderen EU-Staaten sich querstellen, wird sich der weitere Prozess deutlich in die Länge ziehen. Angesichts der Tatsache, dass nur in wenigen europäischen Ländern der Rx-Versandhandel erlaubt ist, sollte an dieser Stelle aber nicht viel schiefgehen.

Auch die Trägheit der Koalitionäre könnte ein Problem werden. Viele Vorhaben aus Koalitionsverträgen früherer Regierungen sind erst zum Ende einer Legislaturperiode umgesetzt worden, manche gar nicht. Die lange Geschichte der Ausländermaut ist ein Beispiel dafür.

So schlimm sollte es aber beim Rx-Versandhandelsverbot nicht kommen. Immerhin haben sich CDU, CSU und SPD im Koalitionsvertrag gemeinsam darauf verständigt, dass der Versand mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln nach Deutschland nicht erlaubt sein soll. Auch wenn das Ziel noch nicht vollständig erreicht ist, stehen die Zeichen doch ziemlich gut.

Daniel Rücker



Dringenden Handlungsbedarf sehen die möglichen Koalitionspartner im Bereich der Pflege. Unter anderem sollen Arbeitsbedingungen und Bezahlung für Pflegekräfte zügig verbessert werden.

mit Blick auf die strukturellen Ziele der künftigen Regierung müssten die Apotheken in der Fläche erhalten bleiben. „Gemäß Koalitionsvertrag sollen schließlich alle Menschen in Deutschland einen gleichberechtigten Zugang zur öffentlichen Daseinsvorsorge haben“, so Schmidt.

Die ausländischen Versender sehen das naturgemäß anders. So zeigte sich etwa die DocMorris-Muttergesellschaft, „Zur Rose“ überzeugt, „dass dieses Vorhaben verfassungswidrig und europarechtlich inkompatibel ist“. Sie verwies dabei auf Gutachten und Aussagen vorheriger Bundesregierungen. Diese Beurteilungen seien offenbar nicht ausreichend gewürdigt worden, so „Zur Rose“. Man werde daher im Interesse der Patienten „alle notwendigen juristischen und operativen Schritte unternehmen“.

Auch Grünen-Gesundheitsexpertin Kordula Schulz-Asche sieht die Ankündigung im Koalitionsvertrag kritisch. Die Hoffnung, über ein Verbot des Rx-Versandhandels die Apotheke vor Ort zu stärken, sei naiv, sagte sie. Union und SPD hätten es schlichtweg versäumt, im Koalitionsvertrag Regelungen auf den Weg zu bringen, die die Arzneimittelversorgung auf dem Land und in strukturschwachen Regio-

nen sicherstellten, „wo schon heute Apotheken ums Überleben kämpfen“. Zudem bringe ein Verbot keine Verbesserung für die Patienten mit sich. Im Gegenteil: Für alte und chronisch kranke Menschen werde die Versorgung verschlechtert. „Wir, und vermutlich auch die Koalitionäre selbst, gehen davon aus, dass dieses Verbot vor Gerichten landen wird“, so Schulz-Asche.

Die Arzneimittelhersteller vermissen im Koalitionsvertrag konkrete Aussagen zur Arzneimittelversorgung. So sprach etwa der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) von einer klaffenden Lücke. Arzneimittel und ihre zentrale Rolle für das Wohlergehen der Patienten würden nur am Rande erwähnt. „Kein Wort zum Stellenwert innovativer Arzneimittel auf Basis bewährter und neuer Wirkstoffe. Kein Wort zum Stellenwert der Selbstmedikation. Kein Wort zur Rolle der standortgebundenen Pharmaindustrie für die Sicherstellung der Versorgung der Patienten in Zeiten von Lieferengpässen“, fasste BPI-Chef Dr. Martin Zentgraf zusammen. Man werde daher nun den Pharmadialog nutzen, um auf konkrete Maßnahmen zu drängen. „Der Dialog darf kein Selbstzweck sein“, so Zentgraf. Auch der Bundesver-

band der Arzneimittelhersteller hatte sich mehr erhofft, so etwa ein Ende des Preismoratoriums und eine Reform des Festbetragssystems. Beide Regelungen hemmten Innovationen wie die Entwicklung altersgerechter Darreichungsformen, die mit Blick auf den demografischen Wandel immer wichti-

ger würden, sagte BAH-Vizechef Dr. Hermann Kortland. „Die Gesetzliche Krankenversicherung verfügt mittlerweile über rekordverdächtige Rücklagen. Da wirken innovationsfeindliche Zwangsmaßnahmen anachronistisch.“

Aus Sicht der Krankenkassen enthält der Koalitionsvertrag gute Ansätze, so etwa die geplanten Verbesserungen in der Pflege. Die vereinbarten Regelungen für das Gesundheitswesen seien aber auch mit deutlich höheren Kosten verbunden, sagte die Chefin des GKV-Spitzenverbands, Dr. Doris Pfeiffer. „Umso wichtiger ist es daher, dass die Koalition nun auch zeitnah die verabredeten kostendeckenden Beiträge für die gesetzlich versicherten ALG-II-Bezieher einführt.“

Stephanie Schersch

Anzeige

Steuerberatung für Heilberufe

Mit Ihrem persönlichen Treuhand-Berater kümmert sich ein ganzes Team hochspezialisierter Treuhand-Mitarbeiter um alle Ihre betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Fragen. Wechseln Sie jetzt zum Marktführer und entscheiden Sie sich für Mehrwert, mehr Zeit und mehr Sicherheit!

Treuhand Hannover GmbH
Steuerberatungsgesellschaft
Niederlassung Hannover
Hildesheimer Straße 271
30519 Hannover
Tel.: 0511 83390 -0
Fax: 0511 83390 -340
www.treuhand-hannover.de

treuhand
erfolgreich steuern

Interview zum Thema securPharm

„Gemeinsames Bekenntnis zum Schutz des Patienten“

Die wohl bislang größte deutsche Initiative zum Schutz des deutschen Arzneimittelvertriebs vor dem Eindringen gefälschter Arzneimittel nimmt Fahrt auf. Gemeint ist das Projekt securPharm, deren Verantwortliche sich für dieses Jahr zum Ziel gesetzt haben, alle deutschen Apotheken an das neue System zur Echtheitsprüfung von Arzneimitteln anzuschließen. Dr. Eckart Bauer, Leiter der Abteilung Wirtschaft und Soziales im Geschäftsbereich Wirtschaft, Soziales und Verträge der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, erläutert im Interview das Projekt.

? Herr Dr. Bauer, können Sie zuerst einen kurzen Blick zurück werfen. Warum wurde das Projekt securPharm ins Leben gerufen, was waren hier die Hintergründe und wer sind die beteiligten Player?

Das Projekt securPharm ist ein gemeinsames Bekenntnis verschiedener starker Partner der pharmazeutischen Versorgungskette zum Schutz der Patienten. Nach der Jahrtausendwende wurde deutlich, dass – leider – die Bedrohungen zunehmen, die von Arzneimittelfälschungen ausgehen. Bildlich gesprochen kamen die Einschlüsse immer näher. Die zunehmende Professionalisierung der Arzneimittelfälscher und ihre Skrupellosigkeit deuteten an, dass man nicht davon ausgehen konnte, dass die legale Lieferkette ohne weitere Stärkung dauerhaft ausreichend geschützt ist.

Als dann Europäisches Parlament und Europäischer Rat die Fälschungsrichtlinie verabschiedeten, war klar: es gilt zu handeln. Denn in der Richtlinie wurde der Europäischen Kommission die Möglichkeit eröffnet, die Umsetzung in einer sogenannten Delegierten Verordnung zu konkretisieren. Der gemeinsame Wunsch, sich



Foto: ABDA

Dr. Eckart Bauer hat Volkswirtschaftslehre in Kiel studiert und promovierte am Institut für Finanzwissenschaft der Universität der Bundeswehr Hamburg (heute: Helmut-Schmidt-Universität) zum Dr. rer. pol. Seit 2000 ist er für die ABDA tätig und leitet dort seit 2012 die Abteilung Wirtschaft und Soziales im Geschäftsbereich Wirtschaft, Soziales und Verträge.

für die Sicherheit in der legalen Lieferkette einzusetzen, traf auf das gemeinsame Interesse, eine praxistaugliche Ausgestaltung der Schutzmechanismen zu gewährleisten. Die Industrieverbände BAH, BPI und vfa, der Großhandelsverband PHAGRO und für die Apothekerschaft die ABDA haben, zusammen mit der heutigen Avoxa und der IFA securPharm gegründet, um einen Piloten zu gestalten. Dieser wurde 2013 begonnen, und läuft bis heute. Mit dem Ansatz getrennter Datenbanken haben wir damals einen Maßstab in Sachen organisiertem Schutz sensibler Geschäftsdaten der öffentlichen Apotheken gesetzt. Und viele unserer Ansätze aus securPharm finden sich auch in der Delegierten Verordnung der Europäischen Kommission

wieder: Die Gestaltung durch die Stakeholder, die Nutzung des Data Matrix Codes als Datenträger, die End-to-end-Verifizierung, um nur einige zu nennen.

? Welchen Nutzen hat das ehrgeizige Projekt für die Apothekerschaft – und wie kann der Apothekenkunde von securPharm profitieren?

Die Sicherheit der Arzneimittelversorgung ist eine ureigene Aufgabe der Apothekerschaft. securPharm bietet den Apotheken die Möglichkeit, ihren Patienten in einer immer unübersichtlicheren Welt ein Stück Verlässlichkeit zu bieten. Wer Arzneimittel benötigt, der geht in die öffentliche Apotheke seiner Wahl, und kann sicher sein, dass ihm da ein echtes,

Projekt

securPharm

das heißt ein nicht gefälschtes, Arzneimittel überreicht wird. Dieses Qualitätsversprechen leistet einen wertvollen Beitrag zur positiven Imagebildung für die öffentlichen Apotheken. Wir können nicht verhindern, dass sich Patienten dafür entscheiden, Arzneimittel aus dubiosen Quellen zu beziehen. Aber: Die öffentlichen Apotheken bieten die in jeder Hinsicht sichere Alternative! Der Patient mag sich um seine Gesundheit sorgen – die Apotheken stellen sicher, dass die verantwortete Arzneimitteltherapie für ihn vor allem mit Chancen verbunden ist. Dieses Versprechen wird, blickt man auf die aktuellen Entwicklungen bei Arzneimittelfälschungen, immer wertvoller.

Für die Apotheken gibt es den angenehmen Nebeneffekt, dass mit der flächendeckenden Einführung von securPharm die alte Forderung der Apothekerschaft nach maschinenlesbarer Angabe von Charge und Verfall auf der Packung erfüllt wird. Die Möglichkeiten zum strukturierten Management des Warenlagers verbessern sich also bald!

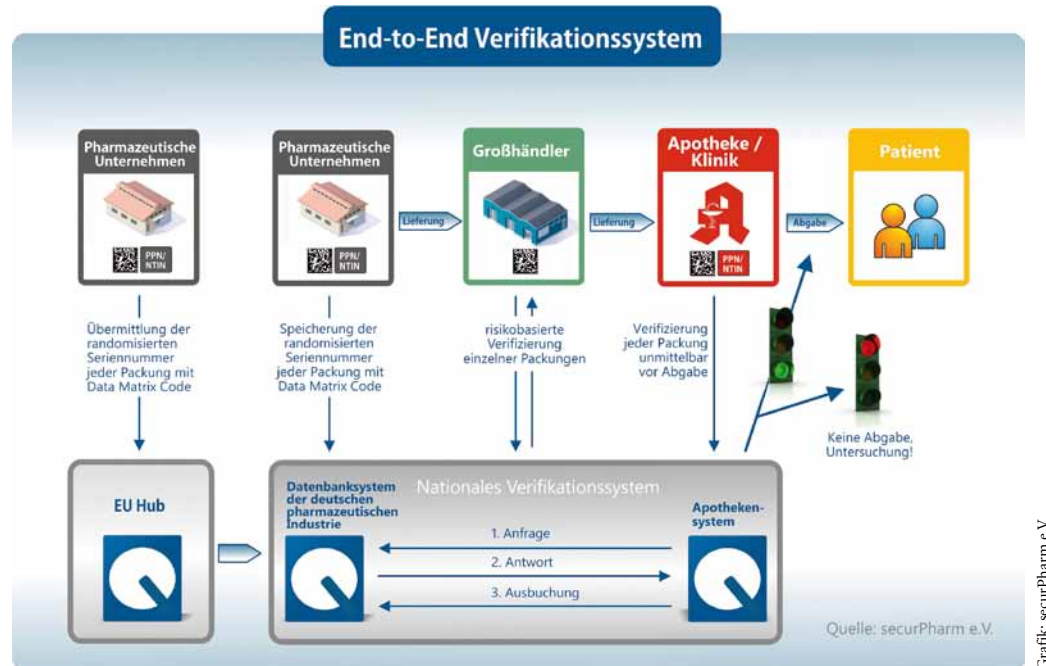
Und durch die deutsche Konzeption eines Zwei-Server-Modells ist sichergestellt, dass sensible wirtschaftliche Daten der Apotheken bestens geschützt sind: Der Apothekenserver anonymisiert die Anfrage vor Weiterleitung an den Industrieserver, so dass dort nicht bekannt ist, welche Apotheke das Arzneimittel verifiziert und ausbucht. Und selbstverständlich sorgt der Apothekenserver dann auch dafür, dass die Meldung der erfolgreichen Ausbu-

chung letztlich an die richtige, die anfragende Apotheke weitergeleitet wird. Nur im Falle eines Fälschungsverdachts oder einer unmittelbaren behördlichen Anforderung zur Überprüfung erfolgt eine Deanonymisierung. Das in Deutschland gefundene System ist ein Stück weit institutionalisierter Datenschutz, und ein klares Bekenntnis zur Unabhängigkeit der Apotheken. Vor allem aber ist es der deutsche Schutzschild gegen das Eindringen gefälschter Arzneimittel in die legale Lieferkette.

? Wo steht das Projekt heute und wie sieht der Zeitplan aus?

Gleich nach Veröffentlichung der Delegierten Verordnung haben wir in securPharm eine sorgfältige Analyse vorgenommen, wo wir Anpassungsbedarf haben. Die Apothekerschaft hat parallel dazu die NGDA – Netzgesellschaft Deutscher Apotheker mbH als Tochter der Avoxa gegründet, die in securPharm die Aufgabe hat, den Apothekenserver zu konzipieren, errichten und betreiben. Es war uns immer bewusst, dass der Apothekenserver aus dem Testbetrieb, wiewohl hervorragend laufend, durch einen weitaus leistungsfähigeren ersetzt werden muss. Dieser Prozess läuft gerade.

Parallel dazu richten unsere Partner auf Industrieseite den Industrieserver, betrieben von der dazu gegründeten ACS Pharmaprotect GmbH, auf den zukünftigen Betrieb ein. Und aktuell wird auch von der securPharm-Geschäftsstelle das dritte System, welches letztlich für die Behandlung von Fälschungsverdachtsfällen zuständig ist, errichtet. In den anderen Ländern Europas laufen vergleichbare Arbeiten, wobei Deutschland infolge des frühzeitigen Engagements hier



Der Überblick über die Systemarchitektur des nationalen Verifikationssystems von securPharm.

einen zeitlichen Vorsprung hat. Parallel dazu wird auch der sogenannte EU-Hub errichtet, der sicherstellt, dass die nationalen Systeme sinnvoll zusammenarbeiten und Daten austauschen können.

Im Februar 2018 soll der deutsche Apothekenserver fertiggestellt sein, so dass mit der sukzessiven Anbindung der Apotheken begonnen werden kann. Im Frühjahr 2018 werden alle Apotheken, die Standard-Apothekensoftware nutzen, von ihrem Softwarehaus angesprochen und über das weitere Vorgehen informiert. Die NGDA befindet sich hierbei in einem engen Austausch mit der ADAS als Verband der Apotheken-Softwarehäuser.

Wichtig ist, dass die Apotheke dann, wenn sie von ihrem Softwarehaus entsprechend informiert wird, nicht unnötig zögert, sondern das Projekt securPharm-Anschluss entsprechend den Empfehlungen ihres Softwarehauses zügig angeht. Wir sind durch gute Vorbereitung und enge Kooperation aller Beteiligten sehr optimistisch, bis zum 9. Februar 2019 wie gefordert alle

Apotheken anbinden zu können. Aber das kann nur gelingen, wenn kontinuierlich gearbeitet werden kann. Warten zu viele Apotheken bis zum letzten Augenblick, werden wir das gemeinsame Ziel nicht erreichen können.

? Ab wann wird securPharm in den Apotheken einsetzbar sein und wie wird der Startschuss für dieses neue Verfahren fallen?

Ab dem 9. Februar 2019 dürfen die pharmazeutischen Unternehmer in Deutschland verschreibungspflichtige Arzneimittel nur noch in Verkehr bringen, wenn diese die Kombination aus beiden Sicherheitsmerkmalen – Originalitätsverschluss und individuelles Erkennungsmerkmal, sprich: individuelle Seriennummer der Packung – tragen. Alle Apotheken dürfen diese Arzneimittel erst nach Überprüfung des Siegels auf Unversehrtheit und erfolgreicher Verifikation des Arzneimittels und seiner Ausbuchung in der Datenbank der pharmazeutischen Industrie

an den Patienten abgeben. Ab diesem Tag muss mithin jede Apotheke an securPharm angeschlossen sein.

In der Anfangszeit wird die Apotheke fast ausschließlich Packungen antreffen, die vor dem Stichtag in Verkehr gebracht worden sind. Diese dürfen bis zum Verfalldatum weiter abgegeben werden. Aber sukzessive werden immer mehr verifizierungspflichtige Arzneimittel in die Apotheken geliefert.

Ich kann die Leser beruhigen: Das System erkennt automatisch, ob die Packung verifizierungspflichtig ist, so dass die Trennung von zu verifizierender Neu- und nicht zu verifizierender Altware weitgehend automatisch abläuft und den Arbeitsablauf in der Apotheke nicht stört.

? Können Sie beschreiben, was sich dann konkret im Apothekenalltag ändert, wenn Arzneimittel mittels securPharm verifiziert werden können?

Im Idealfall wird sich möglichst wenig ändern. So ist vorgesehen, die Überprüfung und

Ausbuchung des Arzneimittels mit dem heute schon üblichen Scan der Packung zwecks Erfassung der Packungsdaten für Warenwirtschaft und Abrechnung zu verschmelzen. Die Rückantwort des Systems, dass einer Abgabe der Packung nichts entgegen steht, wird so schnell erfolgen, dass es keine merklichen Verzögerungen im Apothekenbetrieb geben wird. Und das System wird erkennen, ob es sich um eine verifizierungspflichtige Packung handelt.

Was erforderlich werden wird, ist eine Überprüfung der eigenen Betriebsprozesse. Jedem Mitarbeiter muss bewusst sein, dass die Seriennummer einer Packung ein Wertgegenstand ist, da durch missbräuchliche oder nachlässige Nutzung die Verkehrsfähigkeit einer Packung zerstört werden kann. Eventuelle Fehlbuchungen dürfen binnen zehn Tagen zurückgenommen werden, solange

Eine weitere Änderung im Arbeitsablauf ist rein freiwillig, macht aber aus verschiedenen Gründen Sinn: Ein erster Scan der Packung bereits beim Wareneingang. Er ermöglicht eine Kontrolle, ob die Packung bzw. die Seriennummer ordnungsgemäß im Herstellerdatenbanksystem geladen ist. Sie ermöglicht aber gleichzeitig auch die Übernahme von Charge und Verfall in das Warenwirtschaftssystem der Apotheke.

Was braucht eine Apotheke, um die securPharm Verifizierung durchführen zu können?

Zuerst einmal muss sie natürlich an den Apothekenserver angeschlossen sein, der ihre Verbindung zum securPharm-System darstellt. Der Apothekenserver wird von der NGDA – Netzgesellschaft Deutscher Apotheker mbH betrieben. Zu diesem Zweck muss die Apo-

Packung mit dem Data Matrix Code (DMC) an der Fronttasche.



Foto: securPharm e.V.

die Packung den Zuständigkeitsbereich der Apotheke noch nicht verlassen hat. Das heißt im Umkehrschluss aber auch, dass Ausbuchungen von Packungen, die dann doch nicht an einen Patienten abgegeben werden, zum Beispiel weil der Botendienst den Patienten nicht antrifft, möglichst schnell zurückgenommen werden müssen.

theke einen Zugang bei der NGDA beantragen. Vor einer Freischaltung ist die NGDA wiederum verpflichtet, nach den Vorgaben von securPharm eine Überprüfung von Identität, Rolle und Legitimität der antragstellenden Apotheke vorzunehmen. Letztlich wird die Apotheke nachweisen müssen, dass sie eine legal betriebene öffentliche Apotheke ist. Das



Packung mit Data Matrix Code (DMC) aus der Produktionslinie kommend.

klingt komplizierter als es sein wird.

Dann muss sie die notwendigen technischen Anforderungen erfüllen. Auch dies wird für die meisten Apotheken kein besonderes Problem darstellen. Die Nutzer von Standard-Apothekensoftware werden die entsprechenden Programmmodule mit einem normalen Update rechtzeitig erhalten. Zusätzlich benötigt die Apotheke 2D-fähige Scanner, um die Data Matrix Codes auf den Packungen lesen zu können. Und abschließend wird für jede Verifikation ein Internetzugang benötigt.

Und weil wir uns in einer ziemlich formalisierten Umgebung befinden, wird jede einzelne Betriebsstätte eben nicht nur nachweisen müssen, dass sie rechtmäßig am Arzneimittelvertrieb teilnimmt, sondern auch einen Endnutzervertrag mit der NGDA abschließen müssen. Hier werden Rechte und Pflichten beider Seiten geregelt.

Wir sind hier auch keinesfalls frei. Die EMVO – die European Medicines Verification Organisation – macht uns konkrete Vorgaben für Vertragsinhalte, die wir nur in eingeschränktem Maße auf die deutschen Umgebungsbedingungen hin anpassen dürfen. Diese Vorga-

ben sind manchmal hilfreich, manchmal vielleicht auch lästig. Aber man muss einfach sehen, dass die EMVO dafür zuständig ist sicherzustellen, dass die Vorgabe der Delegierten Verordnung umgesetzt wird, dass ab 2019 jede verifizierungspflichtige Arzneimittelpackung aller teilnehmenden Länder in jeder europäischen Apotheke überprüft und von ihr ausgebucht werden kann. Um das zu gewährleisten, bedarf es eben an verschiedenen Stellen recht strikter Vorgaben.

Unser Vorteil in Deutschland ist, dass die Apotheken an den letztlich von der Apothekerschaft, konkret: von der NGDA, betriebenen Apothekenserver angeschlossen werden. Wir, ABDA und NGDA, haben Interesse daran, den Apotheken, die ja letztlich – indirekt – unsere Mitglieder und Kunden sind, eine komfortable Anschlussmöglichkeit zu bieten. Unsere Kontakte zu den Partnern zum Beispiel bei den Apothekensoftwarehäusern ermöglichen uns, im Interesse der Apotheken ein koordiniertes Vorgehen in der Anbindung der Apotheken zu unterstützen.

Was können Stolpersteine sein, die den Einsatz von securPharm vielleicht



noch behindern können? Wird es überall leistungsfähiges Internet geben – oder werden digitale Funklöcher einige Apotheken ausbremsen?

Zuerst möchte ich nochmals auf die Chancen hinweisen,

die mit securPharm verbunden sind, auch wenn diese letztlich in einer Abwehr von Risiken liegen. Aber dieser Schutz ist eben eine klassische Aufgabe der Apotheker, die sie hier in neuer Form wahrnehmen. Bei securPharm handelt es sich um ein hochkomplexes System. Die Beteiligten tun alles, um die Belastungen der Nutzer, insbesondere auch der Apotheker, möglichst gering zu halten. Aber es wäre illusorisch anzunehmen, dass es bei allem Bemühen nicht doch an der einen oder anderen Stelle am Anfang zu ‚Kinderkrankheiten‘ kommen wird. Hier wird es sicherlich einer gewissen Toleranz bedürfen.

Die Anforderungen an die Datendurchleitung sind gering, das einzelne zu übermittelnde Datenpaket ist klein. Aber letztlich wird eben ein kon-

tinuierlicher Internetzugang benötigt. Man muss aber sagen, dass die Digitalisierung dies ohnehin, und vermutlich an anderen Stellen mit weit größeren Kapazitätserfordernissen, notwendig machen wird. In näherer Zukunft werden ja der Anschluss an die Telematik-Infrastruktur und das sichere Netz der Apothekerschaft folgen. Digitalisierung ist eben nicht nur ein Schlagwort, sondern wird den Versorgungsalltag schon in Kürze prägen.

Der einzelne Apotheker ist aufgefordert, die Digitalisierungstauglichkeit seiner Apotheke zu gewährleisten. Die Politik hat die flächendeckende und verlässliche Zugänglichkeit eines schnellen Internets und eine unterbrechungsfreie Stromversorgung zu gewährleisten.

Die securPharm-Anforde-

rungen an Leitungskapazitäten lassen sich übrigens notfalls auch über mobiles Internet mittels eines LTE-Routers erfüllen. Und für den Fall eines kurzen Ausfalls des Internetzugangs sind Notfallverfahren vorgesehen: Die Apotheke kann die Packung abgeben, muss aber die Seriennummer geeignet für eine nachträgliche Ausbuchung vorhalten.

Bezüglich des Themas ‚Stromversorgung‘ kann ich heute schon nur jedem Apotheker raten, sich mit der Frage zu befassen, ob er Vorkehrungen für den Fall eines längeren Ausfalls der öffentlichen Stromversorgung treffen will. Dieses Thema geht weit über securPharm hinaus.

Ersterscheinung:

LAV-Nachrichten

(Landesapothekerverband Baden-Württemberg e.V.)

Anzeige

Ich verlass mich drauf.

WIR HABEN DEN 360GRAD-BLICK FÜR IHRE REZEPTE

REZEPTE SIND DAS WERTVOLLSTE GUT FÜR IHRE APOTHEKE!

Ärgerlich, wenn dann der Umsatz durch Retaxationen oder Rezeptschwund gefährdet wird. Deshalb setzt die VSA das wohl umfangreichste Rezeptschutz-Programm ein. Mit Prüfungen noch vor der Rezeptabholung. Effektive Hilfe bei Hilfsmittel-Rezepten. Und ganz neu: rezept360°. Damit immer klar ist, wo Ihre Rezepte gerade stecken.

Unsere Kunden wissen: »VSA. Ich verlass mich drauf.«

www.vsa.de

VSA GmbH

Tomannweg 6 | 81673 München
Tel. (0 89) 4 31 84-0 | service@vsa.de

Geschäftsführung:
Christoph Brandtner, André Dietmann,
Roman Schaal, Herbert Wild
Sitz der Gesellschaft: München
Registergericht: München HRB 217683

Ein Unternehmen der NOVENTI Group

Psychische Gesundheit: Risiko Dauerstress und Burnout

Wenn die Seele an Überforderung leidet

Krankmeldungen mit psychischen Diagnosen haben in den letzten 20 Jahren drastisch zugenommen. Immer mehr Menschen leiden an Depressionen und dem Burnout-Syndrom. Doch was genau ist ein Burnout? Wie wird es verursacht? Und welche Möglichkeiten gibt es, sich davor zu schützen und psychisch gesund zu bleiben?

Fast jeder kennt dieses Gefühl, wenn einem alles zu viel wird: Termindruck bei der Arbeit, gerade hat sich ein Kunde beschwert, zu Hause ist die Waschmaschine ausgelaufen und die ganze Zeit piept der Smartphone-Messenger. Wenn einem alles über den Kopf wächst, hilft es den meisten Menschen, einen oder zwei Gänge herunterzuschalten. Nach einer gut durchschlafenen Nacht oder einem entspannten Wochenende sieht die Welt meistens schon wieder viel bes-

ser aus. Wenn aber solche Auszeiten nichts mehr nützen und die Fähigkeit zur Regeneration verloren geht, sind Seele und Körper in Gefahr. Dann kann es zum sogenannten Burnout-Syndrom kommen. Unbehandelt kann das Syndrom zu ernst psychischen und physischen Erkrankungen führen.

In den Medien hat das Thema Burnout in der Vergangenheit immer wieder regelrechte Hypes ausgelöst. Und obwohl es eine Vielzahl von Veröffentlichungen zum „Ausgebrannt-

sein“ gibt, ist die Faktenlage bis heute unübersichtlich. Das hängt auch mit der medizinischen Einordnung des Syndroms zusammen: „Beim Burnout handelt es sich nicht um eine anerkannte Krankheit, sondern um einen Risikofaktor“, erklärt Eberhard Okon, leitender Psychologe am MEDIAN Zentrum für Verhaltensmedizin Bad Pyrmont. In der internationalen Klassifikation der Krankheiten nach „ICD 10“ werde Burnout dem Schlüssel „Probleme mit Bezug auf

Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung“ zugewiesen. Dadurch erschwert sich die Erhebung von belastbaren Daten. Eine unbekannte Zahl von Patienten mit festgestelltem Burnout-Syndrom erhalte von ihrem Arzt eine andere Diagnose, die als Krankheit gelistet sei, vermuten die Autoren des DAK-Gesundheitsreports 2013. Der Bericht befasst sich ausführlich mit beruflichen Fehltagen aufgrund psychischer Diagnosen. Die Zahlen zu den Krankschreibungen wegen Burnouts seien deshalb nur ein „grober Indikator“, so der Report. Doch selbst die sind rasant gestiegen. Bei der DAK-Gesundheit von 0,6 Tagen je 100 Versicherte in 2004 auf zehn Tage in 2012. Das Leibniz-Zentrum für psychologische Information und Dokumentation (ZPID) hält Schätzungen von neun Millionen Burnout-Fällen bundesweit für durchaus realistisch. Angaben zur Häufigkeit wer-

Interview: Tipps zur Burnout-Prävention

„Es gehört dazu, auch Nein zu sagen“

Eberhard Okon ist leitender Psychologe am MEDIAN Zentrum für Verhaltensmedizin Bad Pyrmont und arbeitet in der Klinik regelmäßig mit Burnout-Patienten. Zu seinen Spezialgebieten gehören darüber hinaus betriebliche Gesundheitsförderung und Gesundheitscoaching.

? Immer mehr Menschen leiden an ständigem negativen Stress, beruflicher Überforderung und „brennen schließlich aus“. Wie kann man sich vor einem Burnout-Syndrom schützen?

Beim Burnout kommen viele Faktoren zusammen, die sich

in einem komplexen Zusammenspiel gegenseitig beeinflussen. Unabhängig von Veranlagung, Persönlichkeit und sozialem Umfeld kann man aber durch präventives Stressmanagement viel erreichen. Dazu müssen zunächst die Quellen von negativem Stress identifiziert werden, um sie dann

beispielsweise durch Veränderungen im Tagesablauf zu reduzieren. Hilfreich ist hierbei, die Stressauslöser schriftlich festzuhalten. Auch anhaltende Konflikte mit anderen Menschen, beruflich oder privat, können sehr starke Stressoren sein. Durch rechtzeitige klärende Gespräche können

solche Belastungen vermieden werden.

Darüber hinaus sollte man sich regelmäßige Zeit für sich selbst nehmen, zum Beispiel für einen ausgiebigen Waldspaziergang, einen Sauna- oder Kino-Besuch. Es besteht zudem Einigkeit darüber, dass regelmäßige körperliche Bewegung gut für die Psyche ist. Suchen Sie sich eine Sportart, die Ihnen gefällt und beginnen Sie möglichst in einer Gruppe. Dann ist die Motivation höher, dabei zu bleiben. Ein gut funktionierendes soziales Umfeld ist ebenfalls sehr wichtig für eine gesunde Seele.

? Erfolgreiches Stressmanagement erfordert Veränderungen, die ja oft

den auch dadurch erschwert, dass es keine einheitliche Definition für Burnout-Zustände gibt. Die Fachwelt beschreibt das Syndrom aber in der Regel mit emotionaler Erschöpfung, Distanzierung von der einst positiv erlebten Arbeit, Gefühlsverlust sowie verminderte Arbeitsleistung.

Warnsignal Schlafstörung

Bei Gesa Baumann¹ aus Hannover wurde das Burnout-Syndrom vor knapp vier Jahren festgestellt: „Ich war zum Arzt gegangen, weil ich das Gefühl hatte, keine Luft mehr zu bekommen.“ Die Diagnose: Psychosomatisches Asthma. Die Projektleiterin und geschiedene Mutter war im Dauerstress und stand ständig unter Strom. Und das schon seit längerem. Körperliche und psychosomatische Beschwerden kommen beim Burnout sehr häufig vor. Im fortgeschrittenen Stadium

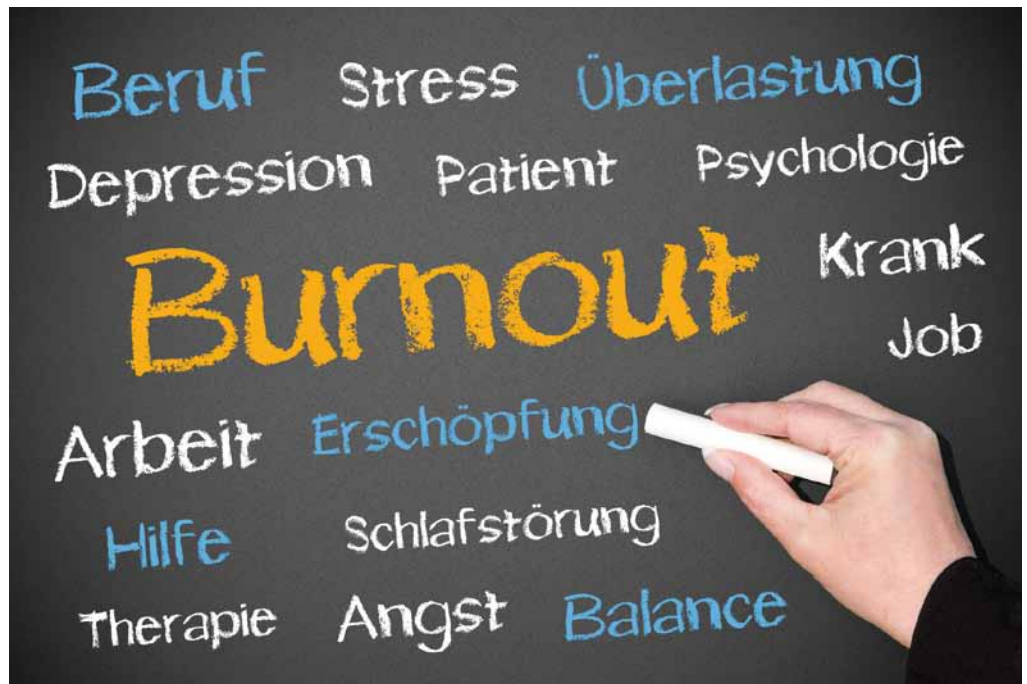


Foto: Panthermedia/Randolf Berold

Schlafstörungen, Spannungsschmerzen in Kopf, Rücken und Gliedern, Appetitlosigkeit oder ständiger Heißhunger: Der Körper schlägt im Frühstadium von Burnout mit diesen Warnsignalen Alarm. Unbehandelt kann das sehr gefährlich werden und zu psychischen und physischen Erkrankungen führen.

kann das Syndrom zum Beispiel Herz- und Kreislaufprobleme verursachen. Typische Warnsignale im Frühstadium

sind anhaltende Schlafstörungen, Spannungsschmerzen im Kopf, im Rücken und den Gliedern, aber auch Veränderungen

beim Essen wie Appetitlosigkeit oder ständiger Heißhunger, wie Eberhard Okon sagt. „Meistens schlägt der Körper Alarm be-

¹ Name von der Redaktion geändert

schwer fallen. Gibt es Tipps, wie das besonders gut gelingen kann?

Wer sich plötzlich mehr um sich selbst kümmert, erlebt häufig, dass nicht alle Menschen in seinem Umfeld davon begeistert sind. Es gehört dazu, auch „Nein“ zu sagen und Konflikte auszuhalten. Dies sollte man sich schon vorher bewusst machen. Wichtig ist es auch, sich kein Freizeitprogramm aufzubauen, mit dem man sich selbst wieder unter Druck setzt, wie zum Beispiel ein nervenaufreibendes Ehrenamt im Vereinsvorstand. Gut sind Aktivitäten, die ergebnisoffen sind und Spielräume lassen. Wenn jemand zum Beispiel gerne Bergwanderungen unternimmt, sollte das Wandern

Eberhard Okon ist Psychologischer Psychotherapeut und leitender Psychologe am MEDIAN Zentrum für Verhaltensmedizin Bad Pyrmont, das auch das Burnout-Syndrom behandelt. Die Anfragen von Patienten mit diesem Zustand haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen.



Foto: MEDIAN-Zentrum

an sich im Vordergrund stehen und nicht das Erreichen von möglichst vielen Gipfeln.

Außerdem sollte man grundsätzlich vermeiden, sich mit anderen zu vergleichen, von denen man glaubt, sie würden viel mehr schaffen und erreichen als man selbst. Das kann enormen Druck erzeugen. Au-

ßerdem kann so ein äußerer Eindruck auch sehr täuschen.

Was können Arbeitgeber beziehungsweise Führungskräfte tun, um einem Burnout der Mitarbeiter vorzubeugen?

Erste Ansätze gibt es ja dazu bereits, beispielsweise indem

die ständige Erreichbarkeit von Mitarbeitern per Telefon oder E-Mail eingeschränkt wird. Auch Möglichkeiten der mitarbeiterbestimmten Arbeitszeitflexibilisierung bis hin zum HomeOffice können hilfreich sein. Allerdings sollten hier wirklich die Mitarbeiterinteressen im Mittelpunkt stehen und nicht eine „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“. Und ganz wichtig ist auch das soziale und menschliche Miteinander. Leider führen noch immer viele nach dem Motto „Abwesenheit von Kritik ist Lob und Wertschätzung genug“. Wir wissen aber, dass Anerkennung und wertschätzende Führung sehr wichtig für die Arbeitszufriedenheit sind.

Interview: A. Rehder



FÖRDERKREIS

- **AD Apotheken Datenverarbeitung GmbH & Co. KG**
Computer-Systeme & Software
www.apo-edv.de
- **ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH**
www.adg.de
- **BEITRAINING® Deutschland Nord**
www.bei-training-deutschland-nord.de
- **DAHN – Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e. V.**
www.dahn-celle.de
- **KLS Steuerungstechnik GmbH**
www.kls-system.de
- **NARZ**
Norddeutsches Apotheken-Rechenzentrum e.V.
www.narz-avn.de
- **NOWEDA eG**
Apothekergenossenschaft
www.noweda.de
- **P & M Cosmetics GmbH & Co. KG (Dermasence)**
www.dermasence.de
- **Richard KEHR GmbH & Co. KG**
Pharma-Großhandlung
www.kehr.de
- **Renate Hawig**
Dipl.-Ing. Innenarchitektin
www.renatehawig.de
- **R + V Allgemeine Versicherung AG**
Alexander Kleine
www.gvg.ruv.de
- **Sanacorp Pharma-handel GmbH**
Pharmazeutische Großhandlung
www.sanacorp.de
- **Schaper & Brümmner GmbH & Co. KG**
www.schaper-bruemmer.de
- **STADApHarm GmbH**
www.stada-diagnostik.de
- **Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft**
www.treuhand-hannover.de
- **VSA GmbH (Rezeptabrechnung)**
www.vsa.de

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

vor die Seele sich meldet.“ Als weiteres wichtiges Alarmsignal nennt der Psychotherapeut Reaktionen von Freunden oder Familie. „Wer häufiger zu hören bekommt, dass er nie Zeit habe und ständig gereizt sei, sollte diese Hinweise unbedingt ernst nehmen.“ Eberhard Okon weiß aber auch, dass genau das für die Betroffenen besonders schwer ist.



Foto: Privat

dabei möglichst keinen Fehler erlauben. Der Beruf der Managerin ist anspruchsvoll und erfordert auch häufiger Wochenendarbeit. Trotzdem sieht Gesa Baumann die Ursache für ihr „Ausbrennen“ weniger im Arbeitsumfeld als vielmehr in ihrer eigenen Einstellung zum Job. Ihr Motto: Ganz oder gar nicht – immer auf Hochtouren. „Ich musste alles perfekt

Apothekerin Simone Hovest hat in ihrer Delphin-Apotheke in Stade in den vergangenen Jahren eine kontinuierliche Zunahme von Patienten mit Burnout-Syndrom verzeichnet. Typische Symptome, über die Hovest mit ihren Kunden ins Gespräch über das Burnout kommt, sind Schlafmangel und nachlassende Konzentrationsfähigkeit.

Auch Gesa Baumann konnte mit der Empfehlung ihrer Ärztin, kürzer zu treten, damals überhaupt nichts anfangen. „Ich wusste überhaupt nicht, wie das gehen sollte, kürzer treten. Die Anforderungen von außen waren ja weiter da.“ Zu diesem Zeitpunkt hatte die Mittvierzigerin bereits das Gespür für ihre eigenen Bedürfnisse verloren. „Ich hatte mich darauf trainiert, meine Gefühle zu unterdrücken, um möglichst gut zu funktionieren.“ Die Projektleiterin war ständig gereizt, alles war ihr zu viel. Gegen Ratschläge von außen war sie immun. „In meinem Denken, Fühlen und Handeln war ich total eingeschränkt.“ Das äußerte sich vor allem darin, dass Gesa Baumann überzeugt war, nichts gegen ihre Situation unternehmen zu können. „Mein Handeln war für mich vollkommen alternativlos.“ Sie musste nur immer weiter funktionieren und durfte sich

machen und die Erwartungen anderer am besten schon vorauseilend erfüllen.“

Ungesunder Perfektionismus

So vielschichtig und individuell die Ursachen von Burnout auch sind, Gesa Baumanns Einstellung zur Arbeit ist typisch für Betroffene. Experten kennen bestimmte Persönlichkeitsfaktoren, die den Zustand des „Ausgebranntseins“ begünstigen, wie ein hoher Grad an Pflichtbewusstsein, große Leistungsbereitschaft, eine starke Identifikation mit der Arbeit sowie Neigung zum Perfektionismus. „Menschen mit Burnout üben ihren Be-

ruf häufig mit übermäßigem Idealismus aus“, so Eberhard Okon. Deshalb gingen sie im Job auch schneller über ihre Grenzen hinaus. „Und irgendwann wird die Diskrepanz zwischen dem eigenen Anspruch und den begrenzten eigenen Ressourcen zu groß.“ Oft ist es die Kombination von Persönlichkeitsfaktoren und Arbeitsbedingungen, die in eine Spirale aus Dauerstress und Überforderung mündet. „Die Arbeitsgebiete werden immer umfassender, das Arbeitsvolumen steigt ständig, das Veränderungstempo ist sehr hoch, gleichzeitig nimmt die Arbeitsplatzsicherheit ab.“ Kommen zu solchen Belastungen am Arbeitsplatz noch private Stressquellen, wie Konflikte in der Partnerschaft, wirtschaftliche Probleme, Krankheits- oder Todesfälle in der Familie nehme das Risiko des „Ausbrennens“ noch einmal zu, sagt der Psychotherapeut (lesen Sie hierzu auch das Interview „Tipps zur Burnout-Prävention“ auf den Seiten 14/15).

Um ein Burnout erfolgreich zu therapieren, muss der Betroffene die Krankheit zunächst akzeptieren. Und das ist oftmals alles andere als einfach. Diese Erfahrung hat auch Simone Hovest gemacht. Die Inhaberin der Delphin-Apotheke in Stade hat in den vergangenen Jahren eine kontinuierliche Zunahme von Patienten mit Burnout-Syndrom verzeichnet. „Sehr oft wollen die Betroffenen es einfach nicht wahrhaben, dass sie überlastet sind. Sie haben ja manchmal jahrzehntelang

Selbsthilfe

Das Selbsthilfe-Büro Niedersachsen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. listet zum Stichwort Burnout 13 Gruppen. Kontakt: www.selbsthilfe-buero.de Eine davon ist die „Selbsthilfegruppe Burnout Hannover“ mit rund 20 Mitgliedern, die sich 14-tägig trifft. Kontakt: burnout-shg-hannover@gmx.de



Ein hoher Grad an Pflichtbewusstsein, große Leistungsbereitschaft, eine starke Identifikation mit der Arbeit sowie eine Neigung zum Perfektionismus können den Zustand des „Ausgebranntseins“ begünstigen.

in ihrem Beruf besonders viel geleistet. Wenn sie dann ihre Arbeit nicht mehr wie gewohnt ausüben können, empfinden sie dies als persönliches Versagen“, hat die Apothekerin in vielen Gesprächen erfahren. Mit den meisten Betroffenen kommt Simone Hovest über Symptome wie Schlaflosigkeit und Konzentrationsschwäche auf das Thema Burnout zu sprechen. Andere hätten bereits die Diagnose erhalten und würden die Apotheke mit einem Rezept für ein Psychopharmakon aufsuchen. „Viele Patienten schämen sich für die Diagnose“, hat die Apothekerin beobachtet. Zwar werde das Thema Burnout offener diskutiert als noch vor einigen Jahren, dennoch ist eine psychische Erkrankung für viele ein Stigma. Deshalb sehen Psychotherapeuten wie Eberhard Okon durchaus einen Vorteil darin, dass Burnout keine anerkannte Krankheit ist. „Das Burnout ist gesellschaftlich akzeptierter als beispielsweise eine Depression, auch wenn die Symptome sich im fortgeschrittenen Stadium

durchaus ähneln.“ Zudem legen die Ursachen des Burnouts eher Stärke als Schwäche nahe: „Wer ausgebrannt ist, hat vorher ja gebrannt.“ Sprich: Er war ganz besonders leistungsstark und engagiert.

Verhaltensänderung nötig

Die Therapie des Syndroms richtet sich nach dem Schweregrad. „In leichten Fällen genügt eventuell schon ein Besuch beim Burnout-Coach oder drei bis vier Sitzungen beim Psychotherapeuten“, sagt Eberhard Okon. Im fortgeschrittenen Stadium werden neben einer längerfristig angelegten Psychotherapie durchaus auch Psychopharmaka verschrieben. Doch rein medikamentös lässt sich ein Burnout kaum beheben. Denn das Wichtigste für eine Besserung ist es, die individuellen Stressoren zu reduzieren und Möglichkeiten zum regelmäßigen Auftanken zu finden. Eberhard Okon hat dafür eine griffige Metapher: „Bei einer Regentonne im Garten, aus der ständig etwas herausfließt, muss auch mal etwas nach-

fließen.“ Im Bad Pyrmonter Median Zentrum arbeiten die Therapeuten mit Verhaltenstherapie. Der erste Schritt ist immer eine gemeinsame, sehr detaillierte Analyse der aktuellen Situation des Betroffenen. „Dann überlegen wir gemeinsam, wo der Patient ansetzen kann, um seine Situation positiv zu verändern.“ Weitere wichtige Elemente sind Entspannungsübungen sowie Bewegungs- und Sportangebote. „Am Ende verfügt der Patient über eine Art Werkzeugkoffer, der ihm hilft mit Krisen und Problemen umzugehen.“ Was sich einfach anhört, ist in der Realität oftmals ein langer Prozess.

Gesa Baumann sagt, dass sie etwa ein Jahr benötigt habe, um grundlegende Veränderungen umzusetzen. Ihre Ärztin hatte ihr nach der Diagnosestellung Meditation empfohlen, womit die Projektleiterin überhaupt nichts anfangen konnte. Das hat sich grundlegend geändert: „Menschen mit Burnout spüren sich oftmals selbst nicht mehr. In der Selbsthilfegruppe können mir viele nicht die Frage beantworten, ob sie fröhlich oder traurig sind. Für mich ist die Meditation die ideale Methode, um sich wieder selbst zu erspüren und herauszufinden, was einem selbst gut tut und was nicht.“ Neben der Meditation begann Gesa Baumann eine Burnout-Selbsthilfegruppe zu besuchen und belegte einen Yoga-Kurs. Zudem setzte sie sich intensiv mit dem Thema auseinander. Später genehmigte

ihr die Krankenversicherung noch eine sechswöchige Rehabilitationsmaßnahme. Heute arbeitet die Projektleiterin deutlich weniger, ist ruhiger geworden und sieht vor allen Dingen wieder Alternativen für ihr Handeln. Sie hat ihr Leben wieder selbst in die Hand genommen. Während ihres Genesungsprozesses gewann die Managerin eine überraschende Erkenntnis: „Die für mich größte Veränderung haben die Anderen gar nicht so stark bemerkt. An meinem Arbeitsplatz ist es nicht besonders aufgefallen, dass ich mein Engagement zurückgefahren habe.“ Ganz offenbar hatten weder Arbeitgeber noch Kunden erwartet, dass sie sich über Gebühr verausgabte. Auch wenn es Gesa Baumann wieder gut geht, muss sie weiter auf sich

Buchtipps

Prof. Dr. Matthias Burisch ist renommierter Burnout-Experte. Sein Buch **„Dr. Burischs Burnout-Kur – für alle Fälle: Anleitungen für ein gesundes Leben“**, erschienen im Springer Verlag, ist auch für Laien geeignet.

achtgeben, um nicht erneut in die Stress- und Überlastungsspirale zu rutschen. Doch im Gegensatz zu früher fällt ihr der bewusste Umgang mit den eigenen Bedürfnissen heute überhaupt nicht mehr schwer.

A. Rehder

Anzeige



RENATE HAWIG
Dipl. Ing. Innenarchitektin

"Erlebniswelt Apotheke"
Apothekeneinrichtung

www.renatehawig.de
renatehawig@outlook.com



Die Datenschutz-Grundverordnung, die am 25. Mai 2018 in Kraft tritt, führt auch bei Apotheken zu einschneidenden Änderungen in den Arbeitsabläufen.

Neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)

Wichtige Veränderungen im Apothekenalltag

Der Countdown läuft. Ab dem 25. Mai 2018 löst die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) ab. Als Verordnung wirken die neuen Datenschutzregelungen direkt und müssen nicht wie Richtlinien in das nationale Gesetz umgesetzt werden. Die neuen Regelungen führen auch bei Apotheken zu einschneidenden Änderungen in den Arbeitsabläufen. Nachfolgend die TOP-5-Änderungen für den Apothekenalltag.

1

Hohe Anforderungen an die Informationssicherheit

In Artikel 32 DS-GVO verlangt der europäische Gesetzgeber auch von Apotheken den Betrieb eines sogenannten Informationssicherheits-Managementsystems. Ein solches System ist relativ aufwändig in der Erstellung und dem Be-

trieb. Erleichterungen für kleine und mittlere Unternehmen sind nicht vorgesehen.

Die Notwendigkeit und Umsetzungsintensität von Maßnahmen der Informationssicherheit müssen am Risiko für die Rechte und Freiheiten des Betroffenen ausgerichtet werden. Der Gesetzgeber verlangt von Apotheken also auch den Betrieb eines Risikomanagementsystems.

2

Schnelle Meldungen bei Verlust von personenbezogenen Daten

Eine Weisheit unter Informationssicherheitsexperten ist: „Es ist nicht die Frage ob, sondern wann Daten verloren gehen.“

Die Grenzen zur Meldung des Verlusts von personenbezogenen Daten werden wesent-

lich herabgesetzt. Dies wird dazu führen, dass der Umfang von meldepflichtigen Datenpannen erheblich steigen wird. Datenpannen sind dann innerhalb von 72 Stunden der zuständigen Aufsichtsbehörde zu melden, der zu meldende Informationsmindestumfang ist klar definiert.

3

Pflicht zur Meldung des Datenschutzbeauftragten (DSB) der Apotheke

Nach heutigem Wissensstand wird die Grenze zur Bestellung eines Datenschutzbeauftragten (DSB) nach den heute geltenden Größenregeln bestimmt,



Der Autor dieses Beitrages, Dipl.-Ök. Stephan Rehfeld, ist seit 2004 in vielen Organisationen als externer Datenschutzbeauftragter bestellt. Des Weiteren arbeitet er im DIN e.V. an den internationalen Datenschutznormen mit und ist bei Entscheidungen über diese Normen voll stimmberechtigt. Außerdem ist er Datenschutz-Auditor der DQS GmbH und Autor von vielen Veröffentlichungen und Büchern.

das heißt mehr als neun mit der Datenverarbeitung beschäftigten Personen. In der Praxis wird jedoch der Bestellpflicht häufig nicht nachgekommen. Dies erklärt sich beispielsweise aus Unkenntnis der Regelung.

In der DS-GVO reguliert der Gesetzgeber, zusätzlich zur Bestellpflicht eines DSB auch eine Pflicht zur Meldung der bestellten Person gegenüber der zuständigen Aufsichtsbehörde.

4

Neue Verträge mit Zulieferern

Das BDSG schreibt bei der Beauftragung von Subunternehmern vor, dass Verträge zur Auftragsdatenverarbeitung (ADV) geschlossen werden müssen. In diesen Verträgen muss dem Dienstleister auch ein angemessenes Informationssicherheitsniveau vorge-

schrieben werden. Die Einhaltung der Verträge zur ADV muss durch den Auftraggeber regelmäßig überprüft werden.

Aufgrund des immens gestiegenen Haftungs- und Bußgeldrisikos sind alle Verträge zur Auftragsdatenverarbeitung neu zu bewerten.

5

Verhaltensregeln und Zertifizierungen

Für Apotheken gibt es zwei Möglichkeiten, etwaige Bußgelder im Falle eines Datenschutz-Verstoßes zu mindern: die Apotheke setzt genehmigte Verhaltensregeln um oder lässt sich regelmäßige Datenschutz-zertifizieren. Genehmigte Verhaltensregeln für Apotheken sind noch nicht beschlossen, aber Zertifizierer arbeiten bereits an konkreten Zertifizierungskonzepten. Die Konzepte zur Risikominimierung sollten

Apotheken unbedingt im Blick behalten.

Fazit

Der europäische Gesetzgeber macht mit dem Datenschutz ernst: Bußgeldgrenzen werden auf existenzbedrohliche Höhen gesetzt: 10 bis 20 Mio. Euro oder zwei bis vier Prozent des weltweiten Jahreskonzernumsatzes. Zusätzlich wird das Personal der zuständigen Aufsichtsbehörden aufgestockt, um zum Beispiel dem erhöhten Prüfungsbedarf nachkommen zu können.

Allen Apotheken kann nur geraten werden, sich schon jetzt mit den neuen Anforderungen der DS-GVO auseinanderzusetzen, mögliche Umsetzungen der Datenschutz-Anforderungen zu prüfen und sich bereits jetzt Kapazitäten bei seriösen Anbietern von Datenschutz-Dienstleistungen zu sichern.

Neun Punkte, die jede Apotheke umgehend angehen sollte!

Die folgenden neun Schritte sind sinnvoll, um Apotheken den Einstieg in den kommenden Datenschutz-Regelungsdschungel zu erleichtern und die DS-GVO in der eigenen Apotheke umzusetzen.

1. Sensibilisierung der Apotheken-Leitung

Im ersten Schritt sollte sich die Leitung über den Umfang und auch von der Wichtigkeit des Projektes (DS-GVO-Compliance) überzeugen und sich mit den neuen Regeln vertraut machen.

2. Datenschutzbeauftragten bestellen, wenn gesetzlich vorgeschrieben

Sofern die Apotheke zur Benennung eines Datenschutzbe-

auftragten gesetzlich verpflichtet ist, sollte sie dem auch nachkommen. Der Datenschutzbeauftragte ist der Berater der Leitung. Ihm kommt eine besondere Rolle bei der Beurteilung der Angemessenheit des Datenschutz-Managementsystems der Apotheke zu. Seine Benennung oder Abberufung ist ab dem 25. Mai 2018 der zuständigen Aufsichtsbehörde zu melden.

3. Identifikation der personenbezogenen Daten in der Apotheke

Apotheken müssen identifizieren und dokumentieren, welche personenbezogenen Daten sie von welchen Betroffenen haben, von wem die personenbezogenen Daten stammen und an wen die personenbezogenen



Foto: Panthermedia/maxkabakov

Die Regeln für die Speicherung und Verarbeitung personenbezogener Daten wurden wesentlich verschärft.

Daten weitergegeben werden (sogenanntes Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten).

4. Rechtsgrundlagen

Für alle Verarbeitungstätigkeiten in einer Apotheke

müssen die rechtlichen Erlaubnisnormen identifiziert und dokumentiert sein. Die Dokumentation erfolgt standardmäßig im Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten.



Foto: Panthermedia/Zerbor

5. Informationssicherheit bei der Verarbeitung personenbezogener Daten

Die Apotheke muss die Informationssicherheitsmaßnahmen, die sie ergreift an den Risiken für die Freiheiten und Rechte der Betroffenen ausrichten. Der Maßstab im Datenschutz ist dabei also nicht der Schaden, den bei einem Datenschutzvorfall die Apotheke erleidet, der Maßstab ist die physische oder monetäre Auswirkung auf den oder die Betroffenen.

6. Datenlecks

Apotheken müssen über Verfahren verfügen, um Datenlecks zeitnah erkennen zu können. Datenlecks müssen dann umgehend behandelt werden und bei Verlust personenbezogener Daten der zuständigen Aufsichtsbehörde innerhalb von 72 Stunden gemeldet werden. Gehen personenbezogene Daten verloren, die ein hohes Risiko für die Rechte und Freiheiten der Betroffenen darstellen, dann müssen auch die Betroffenen über dieses Datenleck informiert werden. Aber Achtung: Berufsgeheimnisträger müssen auch bei Datenlecks das Berufsgeheimnis beachten und einhalten.

7. Betroffenenrechte

Apotheken müssen Verfahren zur Sicherstellung der Betrof-

fenenrechte auf Auskunft, Berichtigung, Einschränkung der Verarbeitung, Löschung und Datenportabilität erarbeiten und umsetzen. Das Berufsrecht stellt den Berufsgeheimnisträger vor besondere Herausforderungen, da die Regelungen des Berufsrechts neben dem Datenschutzrecht auf jeden Fall einzuhalten sind.

8. Datenschutz-Erklärungen

Bei der Erhebung personenbezogener Daten müssen auch Apotheken die neuen Transparenzvorschriften der DS-GVO einhalten und überdies die Einhaltung auch nachweisen können. Apotheken sollten die Fälle identifizieren, in denen sie die Transparenzvorschriften umsetzen müssen und entsprechende Hinweise entwerfen und eventuell auch juristisch prüfen lassen.

9. Einwilligungen

Apotheken müssen identifizieren, in welchen Fällen sie von den Betroffenen Einwilligungen einholen müssen. In diesen Fällen müssen Apotheken datenschutzkonforme Einwilligungen formulieren, einholen und archivieren.

Ersterscheinung in „Treuhand Exklusiv“ (Ausgabe Oktober 2017) durch die Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft

WINA-Seminar: Einführung der Datenschutz-Grundverordnung

Die wichtigsten Änderungen für Apotheken

Am 25. Mai 2018 tritt die neue Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) in Kraft und ersetzt damit das Bundesdatenschutzgesetz. Mit dem neuen Datenschutzrecht kommen auch auf Apotheken neue Pflichten zu. Beispielsweise wird vorgeschrieben, dass der Apotheken-Datenschutzbeauftragte an die Aufsichtsbehörde gemeldet werden muss. Auch die Einführung eines Datenschutz-Risiko-Managements und die Durchführung von Mitarbeiterschulungen werden neben der Erfüllung erhöhter Dokumentationspflichten zukünftig verlangt.

Im WINA-Seminar lernen Apotheker die Neuerungen durch die DS-GVO genauer kennen und setzen sich mit ihnen ausführlich auseinander. Der Referent erläutert beispielhaft, wie die Seminarteilnehmer die Anforderungen am besten in der Praxis umsetzen können. Außerdem bekommen sie Einblicke darüber, wann und in welcher Höhe sie mit Bußgeldern rechnen müssen, wenn Sie das neue Datenschutzrecht nicht anwenden.

Themenschwerpunkte:

- Das neue Europäische Datenschutzrecht und das BDSG-neu
- Inkrafttreten und Anwendungsbereich der Datenschutz-Grundverordnung
- Formelle Anforderungen an die Datenschutzorganisation
- Die Umsetzung der Datenschutz-Grundsätze (Rechtmäßigkeit der Datenverarbeitung und Verarbeitung nach Treu und Glauben, Transparenz, Zweckbindung, Datenminimierung, Speicherbegrenzung, Richtigkeit, Rechenschaftspflicht, Integrität und Vertraulichkeit)
- Die zukünftige Stellung des betrieblichen und behördlichen Datenschutzbeauftragten
- Umsetzung der Betroffenenrechte
- Dokumentationsumfang
- Zeitplan und Umsetzungsfristen

Hannover, 15.05.2018, 14.00 – 19.00 Uhr

Hannover, 25.09.2018, 14.00 – 19.00 Uhr

Seminarräume des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V., Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover

Referent: Dipl.-Ök. Stephan Rehfeld, Geschäftsführer scope & focus Service-Gesellschaft mbH, Datenschutzbeauftragter (TÜV), Datenschutz-Auditor der DQS GmbH

Teilnahmegebühr: 150,00 Euro (Mitglieder des LAV Nds.) 200,00 Euro (Nichtmitglieder)
zzgl. MwSt. Inkl. Schulungsunterlagen und Verpflegung

Anmeldung: WINA-Geschäftsstelle, Telefon 0511 61573-21, geschaeftsstelle@wina-nds.de oder online unter www.wina-nds.de



Gutes Bauchgefühl und schöne Haut: Das neue WINA-Seminar vermittelt Apothekern und Mitarbeitern, wie Darm und Haut zusammenhängen und gibt Tipps für die Beratung und Begleitung der Therapie von Kunden mit Hautproblemen.

WINA-Seminar: Gesunder Darm – Gesunde Haut

Schöne Haut durch eine intakte Darmflora

„Die Haut ist der Spiegel der Seele“ – so heißt es im Volksmund. „Die Haut ist der Spiegel unseres Darms“ würde es allerdings genauer treffen, denn am Hautbild lässt sich gut erkennen, wie es um die Darmflora bestellt ist. Je besser intakt, desto schöner die Haut. Das neue WINA-Seminar vermittelt Apothekern, wie der Darm die Haut beeinflusst und wie sie ihre Kunden bei Hautproblemen gut beraten können.

Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente wie zum Beispiel Zink nicht richtig aufgenommen werden. Die Haut reagiert auf eine Unterversorgung dann mit Pickeln, Akne oder Ekzemen“, erklärt die Seminarleiterin. Hautprobleme, die durch einen kranken Darm verursacht werden, benötigen nicht nur kurzfristige Hilfe. Dauerhafte Linderung schafft nur eine langanhaltende Thera-

Acht Meter lang, Multitalent und Schwerstarbeiter: Der Darm. Das größte Organ des Menschen ist ein Wunderwerk. Denn der untere Verdauungstrakt ist Heimat von Billionen Bakterien. Diese zerlegen die Nahrung und versorgen den Körper mit Nährstoffen und Energie. Eine intakte Darmflora ist Grundlage eines stabilen Immunsystems und damit die Basis für Gesundheit. „Der Darm ist wesentlich mehr als ein reines Verdauungsorgan“, sagt Alexandra Duhr, Leiterin des neuen WINA-Seminars. „Er beeinflusst unsere Stimmung

und unser Immunsystem“. Der Darm enthält mehr Neuronen als das Rückenmark und wird deshalb auch als zweites Gehirn des Menschen bezeichnet. Ist der Darm krank, spiegelt sich das Ungleichgewicht sofort über die Haut wider. Im neuen WINA-Seminar „Gesunder Darm – gesunde Haut“ erhalten die Teilnehmer deshalb zunächst einen Überblick darüber, wie Haut und Darm jeweils aufgebaut sind und wie die beiden Organe miteinander agieren.

„Wenn der Darm nicht einwandfrei funktioniert, können

Gesunder Darm – Schöne Haut Auswirkungen des wichtigen Organs auf die Haut

Bremen, 24.05.2018, 09.00 – 17.00 Uhr

Martinsclub Bremen e.V., Buntentorsteinweg 24-26,
28201 Bremen

Referentin: Alexandra Duhr, dual consult, Trainerin und Beraterin für die Pharma- und Kosmetikindustrie, zertifizierter systemischer Coach, Präventionsberaterin, PTA

Teilnahmegebühr: 235,00 Euro (Mitglieder des LAV Nds.)
310,00 Euro (Nichtmitglieder)
zzgl. MwSt. inkl. Schulungsunterlagen und Verpflegung

Anmeldung: WINA-Geschäftsstelle, Telefon 0511 61573-21,
geschaeftsstelle@wina-nds.de oder online unter
www.wina-nds.de

pie, die den Darm dabei unterstützt, notwendige Nährstoffe richtig zu verarbeiten. Einen positiven Effekt hat in der Regel eine Darmsanierung. Duhr erklärt den Teilnehmern im Seminar, was zu dieser Darmkur gehört und worauf zu achten ist.

Ein weiteres Seminarthema sind die Auswirkungen des Säure-Basen-Haushalts auf die Haut. „Ist der Körper übersäuert, kann es zu typischen Hauterkrankungen wie zum Beispiel Akne kommen“, erläutert die Referentin. „Wichtig ist es deshalb, Apothekenkunden mit Hautproblemen nach ihren Essgewohnheiten zu fragen. Denn für eine gesunde und ausgewogene Ernährung sollten basische Lebensmittel auf dem täglichen Speiseplan überwiegen.“ Zu diesen Lebensmitteln gehören zum Beispiel Obst, Gemüse und Soja- oder Vollkornprodukte. Diese liefern die wichtigen Nähr- und Vitalstoffe, die der Körper für die Wiederherstellung seines gesunden Gleichgewichts braucht. Auf sogenannte „schlechte Säurebildner“ wie Fleisch, Süßigkeiten sowie das Trinken von Alkohol und Kaffee sollte weitestgehend verzichtet werden.

Die Seminarleiterin gibt Tipps, wie eine Therapiebegleitung von Kunden mit Haut-

problemen wie zum Beispiel Akne und Neurodermitis genau aussehen kann. Duhr vermittelt den teilnehmenden Apothekern und Mitarbeitern außerdem, wie sie die Betroffenen durch Beratung und individuelle Produktempfehlungen unterstützen können. „Zum Beispiel empfiehlt es sich, den Kunden neben einer ausgewogenen und basischen Ernährung zur Einnahme bestimmter Probiotika zu raten“, sagt Referentin. „Diese guten Darmbakterien beeinflussen die Darmflora positiv, stärken dadurch das Immunsystem und steigern den Erfolg der Therapie.“

Duhr gibt den Teilnehmern einen Leitfaden für die Beratung an die Hand, wie sie die Kunden ansprechen und das Beratungsgespräch zu diesem Thema führen können. Denn eine gut durchdachte Vorgehensweise hilft auch bei der Beratung zu anderen Schwerpunktthemen in der Apotheke. Vertieft werden die einzelnen Aspekte des Seminarthemas in Gruppenarbeiten, bei der sich die Teilnehmer auch über ihre Erfahrungen in der Beratung austauschen können. Dazu entwickeln die Teilnehmer selbst therapiebegleitende Pläne, die gemeinsam besprochen werden.

TB



FACHLITERATUR

Ernährungsmedizin:
Wissen für die
Beratung

Falsche Ernährung kann Krankheiten oder Adipositas begünstigen, richtige Ernährung dagegen die Lebensqualität spürbar steigern. Auch Wechselwirkungen zwischen Arznei- und Nahrungsmitteln bedürfen immer wieder der Erklärung bei der Patientenberatung. Apotheker und PTA finden im Buch „Ernährungsbasics“ das notwendige Wissen, um ihre Kunden in allen Ernährungsfragen beraten zu können.

Die Autoren erklären detailliert die physiologischen Grundlagen, Makro- und Mikronährstoffe und die Voraussetzungen an die Lebensmittelqualität. Es werden Diäten zur Behandlung von Adipositas vorgestellt sowie die vegetarische und vegane Ernährung beleuchtet. Besonderheiten der Ernährung bei Erkrankungen wie Gicht, Diabetes, Reizdarmsyndrom, Tumoren oder Rheumatoide Arthritis werden ebenso be-



Foto: Govi

rücksichtigt wie die Ernährung von Schwangeren und Stillenden, Kindern, Sportlern und Senioren.

Ein eigenes Kapitel widmet sich den Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Lebensmittelallergien. Auch die Wechselwirkungen mit Arzneimitteln werden beschrieben. Für die Heimversorgung vermittelt das Werk Spezialkenntnisse zur enteralen und parenteralen Ernährung. Tabellen und Abbildungen geben einen Überblick über den Energiebedarf, Nährstoffe und Vitamine, Wechselwirkungen sowie künstliche Ernährung.

wina
wirtschafts- und werbeinstitut
niedersächsischer apotheken gmbh

Impressum

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Anke Witte (AW), verantw.,

DW -44, E-Mail a.witte@wina-nds.de, Tanja Bimczok (TB), DW -26, E-Mail t.bimczok@wina-nds.de | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Frank Germeshausen, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum[kom Agentur für Kommunikation GmbH, Postfach 270341, 50509 Köln, Tel. 0221 9255512, Fax 9255513, E-Mail kontakt@signum-kom.de | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail j.hengster@signum-kom.de | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1.11.2016 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserschriften vor.

Inserentenverzeichnis

Diese Ausgabe enthält Anzeigen und Beilagen folgender Unternehmen:

ADG Apotheken Dienstleistungsgesellschaft mbH, Pfingstweidstraße 5, 68199 Mannheim; Geschäftsführer: Joachim von Morstein, Bernd Hess; Sitz der Gesellschaft: Mannheim; Registergericht: Amtsgericht Mannheim, HRB 701436

Hameln Marketing und Tourismus GmbH, Deisterallee 1, 31785 Hameln; Geschäftsführer: Harald Wagner (Vors.), Dennis Andres; Sitz der Gesellschaft: Hameln; Registergericht: Amtsgericht Hannover HRB 100695

Renate Hawig, Dipl. Ing. Innenarchitektin, Südgraben 4b, 46282 Dorsten

STADApHarm GmbH, Stadastraße 2–18, 61118 Bad Vilbel, Geschäftsführer: Christian Göllert, Lothar Guske; Sitz der Gesellschaft: Bad Vilbel; Registergericht: Frankfurt am Main, HRB 71083

Treuhand Hannover GmbH, Steuerberatungsgesellschaft, Hildesheimer Straße 271, 30519 Hannover; Geschäftsführer: WP/StB Tobias Meyer, StB Andreas Ahrens; Sitz der Gesellschaft: Hannover; Registergericht: Amtsgericht Hannover, HRB 5339; www.treuhand-hannover.de

VSA GmbH, Tomannweg 6, 81673 München; Geschäftsführer: Christoph Brandtner, André Dietmann, Roman Schaal, Herbert Wild; Sitz der Gesellschaft: München; Registergericht: München, HRB 217683



Drei große Schaufenster, eine helle Inneneinrichtung der Offizin sowie ein großer Warenwirtschaftsbereich: In einem ehemaligen Fischladen versorgt nun die Neue Apotheke Borkum nach einem Umbau und Neugestaltung des Gebäudes Insulaner und Touristen rund um die Uhr.

Inneneinrichtung und Marketing im Einklang

Vom Fischladen zur Apotheke

Die Innenarchitektin Dipl.-Ing. Renate Hawig baute für die Apothekerin Dr. rer. medic. Julie Behr einen ehemaligen Fischladen auf der Insel Borkum zu der Neuen Apotheke Borkum um. Dank der Sanierung des Gebäudes und einer optimalen Innenraumgestaltung versorgt die Pharmazeutin heute mit ihrem Team Insulaner und Touristen rund um die Uhr.

Mit einer Größe von fast 31 Quadratkilometern ist die ostfriesische Insel Borkum ein beliebtes Erholungsziel. Dort fand die Apothekerin Dr. rer. medic. Julie Behr mit der Schließung eines Fischladens den idealen Standort für ihre Idee einer neuen Apotheke. Für den geplanten Umbau des 100 Jahre alten Gebäudes waren viele Arbeitsschritte notwendig. Zunächst mussten unter anderem neue Fenster und Außentüren, eine Feuerschutzdecke, neuer Estrich und neue Sanitäranlagen eingebaut werden.

„Vom ersten Gespräch bis zur Fertigstellung betrug der Zeitrahmen in etwa eineinhalb Jahre. So habe ich alle Jahreszeiten auf der Insel einmal kennengelernt“, schildert die Innenarchitektin Dipl.-Ing. Renate Hawig. Innerhalb von drei Monaten wurde die Sanierung des Gebäudes abgeschlossen.

Danach erfolgte der Innenausbau sowie die Installation der Einrichtung. Die gesamten Baukosten der Nutzungsänderung beliefen sich auf ca. 450.000 Euro.

Heute sind im Gebäude drei große Schaufenster zur Straßenseite in die Ziegelfassade mit Schieferdach eingefasst. Die Eingangstür ist aus Massivholz gearbeitet und von der Denkmalschutzbehörde in dieser Ausführung festgelegt worden. Versehen ist der Eingang mit einer Klappe als Durchreiche für Medikamente im Notdienst. Ausgestattet mit einer Hilfsautomatik garantiert sie die erforderliche Barrierefreiheit sowie den Notdienst. Ein auffallendes Element ist die Brüstung, deren Fenster zur Neuen Straße kniehoch sind. Davor stehen halbhohe Regale, damit die Ware im Inneren zur Geltung kommt und die

undekorierte Schaufensterfront einen Blick in die helle Offizin gewährt.

Auf einer Apothekenbetriebsfläche von 111,5 m² verzichtete Hawig in der Gesamtkonzeption auf Beratungskabinen und gestaltete einen großen Warenwirtschaftsbereich mit Vorratsschränken und mehreren separaten Arbeitsplätzen für Approbierte, PTA sowie PKA.



„Die Räume folgen den Anforderungen der Arbeitsabläufe. Nämlich kurze Wege der Ware und der Mitarbeiterinnen“, sagt die Innenarchitektin. Die per-

fekt ausgerichtete Offizin beinhaltet eine rote Kinderspielecke und eine Wartebank mit Kissen. Zudem ist es möglich vom Innenhof über eine rückwärtige Anlieferung in das Innere zu gelangen. Das garantiert, dass die Ware direkt zu den Arbeitsplätzen weitergereicht wird, um dort gescannt, sortiert und verbucht zu werden. „Erst dann geht es zu den Vorräten oder zu den Schubsäulen, die über 90 Grad angeordnet stehen“, sagt die Inhaberin Dr. rer. Medic. Julie Behr.

Die Einrichtung der Offizin aus weißen Dekorplatten bildet einen Kontrast zum warmen Holzton des Bodens. „Die Bewegungsfläche ist ausschließlich für den Kundenverkehr gedacht. Sie wirkt großzügig und insbesondere der ‚Rückweg‘ von den Kassen führt nicht an Raumblockaden vorbei. Eine exzellente Mittelraumgestaltung ist die Säule, auf deren Blisterhaken ‚Kleinwaren‘ hängen und so für einen echten Blickfang sorgen“, erklärt Hawig. Die Decke ist mit Mineralfaserplatten abgehängt und als Rasterdecke mit OWA Kassetten ausgeführt. Diese eignet sich zum Einbau der Klimageräte und der Beleuchtung, wobei die Technik jederzeit zugänglich bleibt. Aufgrund dieser leichten Installation können Alarm-, EDV- und Kameraüberwachung eingebaut werden.

Für die Lichtgestaltung wählte die Apothekerin zusammen mit der Architektin LED-Beleuchtung. Alles in allem gibt es in der Neuen Apotheke auf Borkum für jeden Kunden sein Produkt. Und wer Lust hat, kann in der Schauvitrine die beliebten Sammelobjekte aus dem Apothekenalltag der Besitzerin bewundern oder in der Inselzeitschrift die aktuellen Infos der Apotheke lesen.

TB



MEINE
GESUNDHEITS
GESCHICHTE



*Meine
Gesundheit*

*Meine
Geschichte*

**MIR SCHMECKT DAS
LEBEN AUCH OHNE ...**

WWW.EVELYNS-GESCHICHTE.DE



Näher am Patienten.